

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 26 (1912)

191 (17.8.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-550440](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-550440)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22, Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Almenstraße 24, Fernsprecher 580.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Briefporto 75 Pfg., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg., einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die schlagvollste Zeitzeile oder deren Raum für die Inserenten in Anzeigen-Blättern und Anzeigen, sowie der Füllzeit mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Anzeigen 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher eckbeten. — Platzbestimmungen unabweichlich. — Refusamen 50 Pfg.

26. Jahrgang. Rüstingen, Sonnabend den 17. August 1912. Nr. 191.

Der Agrarer Prozeß.

Neben das Agrarer Urteil, über das wir vor zwei Tagen berichteten, wird der Parteipresse noch geschrieben: „Nach Kroatien! Hoch Jugos! Nieder mit den Tyrannen! Hoch Jugoslawien!“ Mit diesen Rufen nahm das Publikum im Gerichtssaal die Verurteilung des Urteils gegen Jusic und seine Mitangeklagten auf, die wegen des Anschlages auf den Statthalter und der Ermordung des Banaltrats Herovic angeklagt waren. Der Hauptangeklagte Jusic wurde zum Tode, Herovic zu sechs Jahren, die Mitangeklagten Gwizic, Getaric, Public, Reichardt und Herovic zu fünf Jahren, und Soranic zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen. Vor dem Gerichtssaal aber wogte die Volksmenge, von gleichen Gefühlen zu gleichen Kundgebungen gedrängt. Auch hier erklangen dem Namen, den die Richter zum Tode durch den Strang verurteilt hatten, Hochrufe, und die Polizei hatte junge Damen abzuwehren, die gekommen waren, den Attentäter und seine Genossen mit Blumenpenden zu ehren. Stimmte sich die Stimmung eines Volkes deutlich, kann sie sich schrecklicher ausdrücken?

Aber für die ungarische Regierung und ihre Beauftragten, schreibt unter Wiener Bruderblatt, die „Arbeiterzeitung“, ist der Zoll Jusic offenbar juristisch und politisch erledigt. Jusic wird die Todesstrafe erleiden, und fünf seiner „Mitschuldigen“ werden auf fünf bis sechs Jahre dem Kerker überantwortet. Das ist einfach und prompt, das ist die Regierungsmethode, die in Kroatien seit Jahren angewendet wird, diese Regierungsmethode, die alle nationalen und politischen Schwierigkeiten in einen tief erregten, von grimmigem Haß gegen seine Wehrer erfüllten Volke mit dem Vollzeitsimpel, feilen Richtersprüchen und grober Anbeulung der Presse löst. Eine Regierung, die nicht besser zu sein braucht, die aber wenigstens klüger wäre, hätte nach Gelegenheiten geliebt, dem Prozeß auszuweichen, wäre vor der drohenden Möglichkeit zurückgetreten, daß die Erbitterung des Volkes über die Gewalt Herrschaft in der Billigung des Attentats und in der Verherrlichung des Attentäters ihren furchtbaren Ausdruck fände. Cujavj und die Seinen haben diese Möglichkeit geradezu herbeizuwagen, sie haben den Richter sprechen lassen, wo der Arzt das Wort hätte. Jusic wurde von allen seinen Bekannten als nicht normal bezeichnet; seine Großmutter, sein Vater sind idiosyncrasisch, die Schwägerin ist im Irrenhaus. Das Benehmen des Angeklagten vor Gericht bekräftigte die Schlussfolgerungen, die sich aus diesen Tatsachen zwingend ergeben. Aber die beiden ärztlichen Gerichtsbeobachtungen hatten ihren Auftrag, und so erklärten sie Jusic für gesund. Ihre Uebersetzung war durch den Auftrag so gefällig, daß sie nicht einmal eine Untersuchung für nötig hielten; denn sie haben nach eigenem Gefühlnis nie Jusic in die Augen gefaßt, nie seine Reflexe geprüft, nie ihn angetastet, nie ihn beobachtet. Sie sahen täglich Stundenlang im Gerichtssaal, und Jusic steht in seiner Zelle, die Jähne wird nicht, keine Wächter befanden. Aber er ist gesund und strafmündig. Strafsmündig sind auch Verleumdung und Umstürzer der Ordnung, jene Jungen aus der Handelschule und vom Gymnasium, denen das Gericht schwere Strafen zuerkannt hat. Eine staatskluge Regierung würde es vermeiden haben, die Verleumdung und Staatsfeinde von der Schulbank zu holen und mit einer Haupt- und Staatsaktion gegen grüne Jungen der Welt ein schaurig-lächerliches Schauspiel zu bieten. In Agrar rortel man das Uebel mit der Wurzel aus und hält es für möglich, das Uebel eines Staatslebens darzubieten, wo auf den Wänden der Mittelschulen Revolver- und Bombenattentate gegen das Haupt der Landesregierung vorbereitet werden.

Man muß sich diese Tatsachen vergegenwärtigen, um zu begreifen, wie das natürliche Gefühl des Absehens, mit dem uns jede Worttat erfüllt, ein Gefühl, das sich hier hätte verhärtet müssen, weil der Tod zwei Unschuldige traf im kroatischen Volke, dieses Mal den entgegengetreten Empfindungen Platz machen konnte. Nicht das kroatische Volk ist fittlich entartet und vom Wahnsinn ergriffen, die öffentlichen Zustände in Kroatien haben den Mangel der Lohheit der der moralischen Verwahrlosung erreicht. Wenn man es in Budapest darauf anlegt, Verleumdungspläne und Abfallgedanken dort an der fernsten Grenze zu nähren, so könnte man nicht anders verfahren. Die Namen Rauch und Cujavj kennzeichnen die letzten der Jahre ungarischer Wirtschaft in Agrar. Eine geflohe, sich stets steigende Wirtschaft, ein unbekanntes persönliches Regiment, die zuerst faktische, dann auch förmliche Abschaffung der Verfassung, Verpöhlungen und politische Drangsalierungen, die mit der vollständigen Beseitigung der Pressefreiheit, mit der Wiederentführung der Justiz, mit der Vernichtung des Versammlungsrechtes endigen, müßten jedes Volk, und hätte

es auch nicht heißes, süßliches Blut in den Adern, zur Weichglühtheit des Halses treiben, müßten in ihm Gefühle der Verzweiflung wecken. Denn wo sonst noch in Europa mag man heute, einen ganzen Volkstamm, ein ganzes mit autonomen Rechten ausgestattetes Land oder verfassungsmäßigen Bürgerknoten zu entdecken und es zu regieren wie ein Volkstaat in den Tagen der unbegrenzten Zukunftsmacht? Aber in Budapest hat man es für gut befunden, das Schmerzliche-Erniedrigende einer dreisten, gefehrbaren Gewalt Herrschaft dadurch zu verhärtet, daß man sie ausüben läßt von mensichlich verächtlichen, von den denkbar widerwärtigsten Individuen. Rauch war ein Schmuckopf, ein Hanswurst, den die Verleumdung, die er fesselte, und Cujavj, der so fröhlich emporgediehene Heldewebel, benützt nicht nur seine glorreiche Kammerratswürde, um sich und seiner Familie mit beiden Fäusten alles zusammenzuarbeiten, was nicht nied- und mangelst ist, er macht sich auch sein blutiges Genesamt zu einem recht kurzweiligen Geschäft. Es weckte die Seiterkeit des ganzen Gerichtssaales, als einer der Angeklagten höhnend meinte, Herr v. Cujavj sei verdorren. Denn dieser unentbehrliche königliche Kammerherr, dem alle Gewalt in die Hände gegeben ist, um im Lande Ordnung zu schaffen, sieht Agrar nur beschränkt und zieht es vor, sich in Budapest oder in Wien zu amüsieren und hat von den Genüssen der Hauptstadt dann in Tirol zu weilen. Rauch hatte seine Kaulbars und Dubasoff; aber die waren im Lande und hielten die Jäger, die dem Kerker fesseln arbeiteten. Cujavj erkräftigt sich in einem Alpenhotel, während das ihm anvertraute Land in dem Brande lodt, den der Prozeß angefaßt hat.

Das wären Szenen, die unsre Patrioten wohl ihrem Gedächtnis einprägen müßten, denn diese — man kann nur noch sagen obdunkelnde — Aufspaltung aller Volksleidenschaft geschieht an der gefährlichsten Grenze des Reichs, geschieht dort, wo die Funken der Erregung hinüber und herüber fliegen, geschieht in der Nachbarhaft des Balkans, der in wildem Chaos bewegt ist. Sie wissen nun doch wenigstens, was für ein Gut und Blut des Volke bei der Bewilligung der Wehrvorlagen geopfert haben; offenbar doch, um derauf, wenn der Tag der Erfüllung und des Gerichts kommt, für die Nachkommen aufzukommen, die die Herren Rauch und Cujavj dort unten haben aufkaufen lassen.

Politische Rundschau.

Rüstingen, 16. August.

Reich im Ueberfluß.

Von „hochgeschätzter Seite“ geht der „Deutschen Tageszeitung“ ein Brief zu, in dem ein Farmbesitzer aus Süd-West-Afrika laute Klage anstimmt über den Notstand der dortigen Farmer, die nicht wissen, was sie mit ihrem Ueberfluß an Vieh anfangen sollen. Der Briefschreiber schildert zunächst, daß die Viehverwaltung einigermaßen gewährleistet war, solange tausende von Arbeitern an dem jetzt beendeten Bahnbau tätig gewesen sind. Dann fährt er fort:

„Wenn ich auch der Ansicht bin, daß die nichtwirtschaftliche Zukunft des Landes in der Aufnahme des Viehs durch die Vieh-Kompagnie gewährleistet ist, so tritt doch bis zu der Zeit, in der diese ihren Betrieb beginnen kann, ein Zustand vor, der einen großen Teil, besonders der kleineren und mittleren Farmer an den Rand des nichtwirtschaftlichen Ruins bringen muß; mein Nachbarfarmer, der seit 15 Jahren im Schutzgebiet ist, vergleicht die Jetztzeit mit der wirtschaftlichen Depression kurz vor dem Ausbruch. Bis die Vieh-Kompagnie ihren Betrieb eröffnen kann, werden immerhin noch fünf bis sechs Jahre vergehen, dann wird sie erst in der Lage sein, soviel Vieh aufkaufen zu können, daß der Viehtrieb ein dauernder und sich selbst erhaltender wird. Jährlich wächst die Zahl des Viehs, die Käufer haben sich verringert, und was dann? ... Nur das Material kann hier Abhilfe schaffen. Wenn Deutschland gesattelt, daß von Zeit zu Zeit einige tausend Cisten und Dämme nach Deutschland ausgeführt werden dürfen, wird unter Neuland vor dem äußeren Ruine vieler Existenzen geschützt. Diese geringe Ursache kann doch bei unserem Viehverbrauch nicht in die Waagschale fallen und den inländischen Markt kaum beeinträchtigen.“

Es muß wirklich schon eine sehr „hochgeschätzte“ Seite sein, die ihren Einfluß geltend gemacht hat, daß dieser Brief veröffentlicht wurde. Die „Deutsche Tageszeitung“ stellt sich allerdings in den Bemerkungen, die sie dazu macht, furchtbar dumm. Sie sagt nämlich:

„Den Tatsachen gegenüber sind aber die Darlegungen eigentlich nicht wohl verstanden. Das Südwest-Afrika kann nämlich Vieh und Fleisch unter denselben Bedingungen eingeführt werden wie aus anderen Ländern. Selbstverständlich müssen aber bei der Einfuhr nicht nur die polizeilichen, sondern auch die sanitären Bestimmungen gewahrt werden. Das ist an sich schon notwendig. Wollte man den deutschen Schutzgebieten Viehbezugsungen gewähren, so würden die meistbegünstigten Staaten ein Recht haben, die gleiche Viehbezugsbewilligung zu fordern, da bekanntlich die deutschen Kolonien als Zollausland behandelt werden und nur nicht anders behandelt werden können, weil sonst weittragende wirtschaftspolitische Schwierigkeiten entstehen müßten.“

„Gewiß, aus allen Teilen der Welt kann Vieh nach Deutschland eingeführt werden, aber ganz abgesehen von den hohen Zöllen, sind die sonstigen Bestimmungen für die Einfuhr derart mit Kosten verknüpft und mit solchen Chikanen versehen, daß man mit Zug und Rest von einem Einfuhrverbot reden kann. Ob sich die Einfuhr von Vieh aus Südwest-Afrika angesichts der hohen Produktionskosten würde, ist schließlich eine Frage für sich, aber es ist doch bezeichnend, daß die deutschen Agrarier sich schamlos hinter wirtschaftspolitische Schwierigkeiten verstecken, dieselben Agrarier, die früher einmal empfohlen haben, die ihnen nicht genehmen Handelsverträge mit dem Schwert in der Hand zu zerreißen. Würde man die Einfuhrschranken beseitigen, dann käme aus Holland und Skandinavien genügend Vieh herüber, aber die veterinär-polizeilichen Maßnahmen haben gar keinen anderen Zweck, als die Einfuhr von Vieh derart mit Kosten zu belasten, daß sie sich einfach nicht mehr lohnt. Den an ihrem Ueberfluß an Vieh zugrunde gehenden südwestafrikanischen Farmern verspricht die „Deutsche Tageszeitung“ Hilfe auf andere Weise, und man darf auf die in Aussicht gestellten Vorschläge wirklich gespannt sein.“

Deutsches Vieh.

Deutsche Sitte, deutsche Treue! Das Rittergut Ober-Ragowitz im Kreise Lublitz, das einem Mitgliede der konservativen Adelsfamilie aus dem Winkel gehörte, ist durch einen Strohmann in polnische Hände verkauft worden. Nachdem die Patriotenpresse ein Geschrei anstößt, erklärt Herr Erich aus dem Winkel, er sei „getäuscht“ worden, doch gewinnt man aus dem Verteidigungsbericht die Uebersetzung, daß diese „Täuschung“ nicht sehr schwer gefallen ist. Ein Herr aus dem Winkel-Logan hat bei den letzten Reichstagswahlen sich sehr über die Vaterlandslosigkeit der Sozialdemokraten entriest.

Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse der Rechtsanwaltsangeestellten. Der Bundesrat hat zwei vom Reichstage angenommenen Resolutionen, deren eine von der sozialdemokratischen Fraktion eingebracht war, Folge gegeben und Erhebungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Angeestellten in Rechtsanwaltsbüros angeordnet. Die vom Reichsjustizamt geleiteten Erhebungen sind beendet; das Ergebnis soll in nächster Zeit veröffentlicht werden. Leider sind die Lohnverhältnisse von den Erhebungen ausgeschlossen worden, und doch hätte man erst dadurch sich ein schlagfähiges Urteil über die Lage der Rechtsanwalts-Angestellten bilden können.

Der empfindliche „Wahrheit“-Bruch. Der antientimische Reichstagsabgeordnete Bruhn, Westler des Stenographen-Blattes „Wahrheit“ und als solcher feinerseitig in einige Erpreßerzeche verwickelt, stiftete 45 politische Gegner aus dem letzten Wahlkampf vor Gericht. Die Klage stützte sich auf ein konservatives Flugblatt, das von den 45 Angeklagten unterschrieben war; darin wird getagt: Bruhn sei nicht der Ehrenmann, den man als Vertreter des Wahlkreises Friedeberg-Krnsvalde gebrauche. Bruhn sei in seinem großen „Erpreßerprozeß“ nur „wegen Mangel an Beweisen freigesprochen worden“ usw. Die Wähler wurden aufgefordert, ihre Stimme in der Stichwahl dem Herrn v. Schumann zu geben. — Bei der Beweisaufnahme stellte sich heraus, daß von den 45 Angeklagten 41 das infrimierte Flugblatt nicht unterschrieben hatten; ihnen war vielmehr ein Blatt zur Unterschrift vorgelegt worden mit dem Bemerkten, daß sie nur ihre Zustimmung zu einem Flugblatt gegen Bruhn geben sollten. Sie hatten aber von der Eritenz des Flugblattes und dessen Inhalt keine Ahnung. Diese 41 Angeklagten wurden daher freigesprochen, und die Kosten fielen dem Privatkläger zur Last. Die anderen vier wirklich Schuldigen wurden zu je 10 M. Geldstrafe verurteilt. Das Gericht hat die Beleidigung darin gefunden, daß in dem Flugblatt behauptet wurde, der Abgeordnete Bruhn sei nur „wegen Mangel an Beweisen“ in Erpreßerprozeß freigesprochen worden; in den übrigen Bemerkungen sah das Gericht keine persönliche Beleidigung.

Ein Kaiser hats leicht! Wilhelm II. hat bekanntlich für die Hinterbliebenen der auf Jede „Lothringen“ verunglückten Vergleiche einige tausend Mark geltend und ist von Wilsa Gängel die kurze Strecke nach Gerthe in Automobil übergeführt, um sich über den Vorgang der Katastrophe erzählen zu lassen. Er hat damit getan, was das so zum Ueberdruß unter solchen Umständen nicht viel angeht, weil das so umgeschriebenen Zeremoniell aller Höfe gehört. Ein Rückschlag auf seine Gesinnung gegenüber den Arbeitern löst sich daraus unmöglich ziehen, denn jeder regierende Mikolous, Georg, Emanuel oder Peter hätte an seiner Stelle genau ebenlo

gehandelt. Das hindert natürlich nicht, daß der Kaiserbesuch in Griefe von den Begünstigten als wunderbare Tat gefeiert wird, die Begünstigten der anderen Länder machen es ja ebenso. Einige sozialistische Arbeiter, die unter Einfluß des Sozialisten Stamm in der Arbeiterbewegung ausgebildet worden, haben sich sogar nicht enthalten können, dem Kaiser in einem Telegramm folgendenmaßen anzuschreiben:

Sehr geehrte Kaiser und Arbeiterinnen aus allen Gauen Deutschlands! In der Arbeiterbewegung vereint, um in den kommenden Wochen zum Ziele in der großen christlich-sozialen Arbeiterbewegung geführt zu werden, beidigen Gutes Kaiserlichen Majestät, dem Schutze deutscher Arbeit, möchten immer weiter Kreise der Arbeiterbewegung durch die erste Stunde in Potsdam erkennen, daß im Reichstag dies in Straß und Leib mit dem deutschen Arbeiterhand verbunden ist.

Nimmt man dazu, was von der monarchistischen Presse in den letzten Tagen in der gleichen Richtung geleistet worden ist, so muß man schon sagen: Kleine Urkunden, große Wirkungen. Ein paar tausend Mark gelendet, eine Autofahrt von einer halben Stunde, und die Welt schwimmt in Begeisterung. Ja, ein Kaiser hat's leicht.

Beamtenrückfall. Eine Versammlung von Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten sowie Lehrern beschäftigte sich dieser Tage in Halle a. S. mit der unerträglichen Forderung, die seine „vorübergehende Erziehung“, sondern zerlegt „im Wachsen begriffen“ sei. Gegen die unerlässlichen Agrarier fanden die Arbeiter starke Worte; es wurde hervorgehoben, daß für die minderbemittelte Bevölkerung die Preisbildung beinahe ganz aufgehört habe. Nach einem vergeblichen Beratungsversuch des freimüthigen Landtagsabgeordneten Debus wurde folgende, der Reichs- und Staatsregierung zu unterbreitende Resolution einstimmig angenommen:

„Die fortwährende steigende Preise der notwendigsten Lebensmittel führen zu einer unbeschreiblichen Belastung der Konsumenten. Der Preis wird nachgerade so schwer, daß es den mit geringen Einkommen wirtschaftenden Familienmitgliedern nicht mehr möglich ist, sich zu ernähren zu können, wie es im Interesse der Volksgesundheit durchaus notwendig ist. Die in den letzten Jahren vorgenommenen Einkommensverbesserungen gleichen in keiner Weise das Steigen der Preise aus. Namentlich in der Stadt Halle sind die Lebensmittelpreise nachweislich ständig besonders hohe. Die Versammlung erwartet deshalb von der Regierung und den zugehörigen Körperschaften, daß schleuestig Mittel und Wege ausfindig gemacht werden, um dem drückenden Notstande abzuhelfen.“

Ueber den Nachfolger des Kardinal Bischof, des verstorbenen Erzbischofs von Köln, wurde in letzter Zeit viel hin und her beraten. Ganze Listen von Namen wurden veröffentlicht. Alle diese Vorschläge beruhen auf Kombination. Aus kirchlichen Kreisen wird der „Kölnischen Zeitung“ geschrieben, daß, wenn man schon einen auskömmlichen Kandidaten nennen wolle, man höchstens den Erzbischof von Münster ansprechen könne. Die „Kölnische Korrespondenz“, ein Organ, das sich zur besonderen Aufgabe gemacht hat, die sog. „Kölnische Richtung“ zu befeuern, bemerkt zu dem Rat über die Nachfolgerschaft Bischof's: „Nur das kann gesagt werden, der kommende Erzbischof wird der Mann der römischen Richtung sein, und welches diese Richtung ist, dürfte sich mittlerweile deutlich genug entscheiden haben.“

Gegen die Monopolisierung der Ueberlandzentralen ist vom preussischen Minister des Innern und dem Minister für Handel und Gewerbe ein Erlass herausgegeben worden. Es wird in dem Erlass auf die außerordentlich rasche Entwicklung der Anlage für elektrische Kraft- und Lichtverteilung hingewiesen und im Anschluß daran ergibt die Wohnung an die Gemeinden, im privaten Unternehmungen möglichst keine ausschließliche Berechtigung für den Betrieb solcher Unternehmungen zu gewähren. Die künftige Entwicklung in der Verwendung von elektrischer Energie ließe sich noch nicht übersehen, auch hätten die Kosten der Stromerzeugung im allgemeinen eine sinkende Tendenz. Deshalb sei den Gemeinden angetragen, nicht den Wünschen der Unternehmer nach Einräumung eines Monopolrechts nachzukommen, sondern die Vorteile, die die Zulassung eines Wettbewerbes habe, auszunutzen. Vor allem möge ein Monopolrecht niemals für längere Zeit getätigt werden. Wäre es nicht zu umgehen, dann würden schon wenige Jahre des Schutzes für den Unternehmer genügen.

Die Werke geachtet werden. Auf die Art, wie die Unternehmer die gelbe Stumpfpflanze großziehen suchen, wirft das Vorgehen der Leipziger Maschinenfabrik von J. G. Scheiter u. Co. die Leipziger Blätter ein begründetes Licht. Den bei dieser Firma beschäftigten Arbeitern legte man folgendes Schreiben zur Unterschrift vor:

Anmeldeschreiben.

Ich bitte hiermit um Aufnahme als ordentliches (außerordentliches) Mitglied in die Interkommunale J. G. Scheiter u. Co. Leipzig-Vogau.

Ich erkläre, daß ich weder eine sozialdemokratische, noch eine gewerkschaftliche Vereinigung irgendwelcher Art angehöre oder unterstütze, und bin damit einverstanden, daß der wöchentliche Beitrag von — 25 Mk. von meinem Lohne in Abzug gebracht wird.

Von den Leistungen habe ich Kenntnis genommen und ich erkläre diese als für mich bindend an. Leipzig-Vogau, den 19

Ein Arbeiter, der sich mannhaltig weigerte, den Schein zu unterschreiben, wurde furchbar entlassen! — Eine schöne Illustration zu dem Motto, das den Kopf des Organs der selben, „Der Hund“, ziert: Durch Eintracht zwischen Arbeiter und Arbeitgeber zu vereint, für Jeden fruchtbringender Arbeit!

Wach elf Jahren „lästig“. Am Montag früh um 5 Uhr wurde der seit elf Jahren in Altstadt bei Halle wohnhafte aus Ruhland stammende Arbeiter Septimianus verhaftet und nach Halle transportiert, wo ihm eröffnet wurde, daß er aus Preußen als lästiger Ausländer ausgewiesen sei. Wohin der Mann von Halle aus geschickt

wurde, konnte selbst seine Frau die zur Stunde nicht erfahren. Der Ausgewiesene ist, obwohl er sich „Anarchist“ nannte, ein völlig harmloser Mensch, der seinem zu nahe kam und während der ganzen elf Jahre nicht einmal einem wichtigen Gewarman verdächtigt geworden ist. Die Ursache dieser Maßregel dürfte unklar zu erraten sein: Altstadt liegt nur wenige Kilometer von Weisberg entfernt, also Wilhelm II. in den nächsten Tagen zur Abhaltung der Wanders- und Arbeitervereinsparaden eintritt.

Japan.

Reisnot. Die „Tägliche Rundschau“ löst sich aus Tokio melden: Die Reispreise sind seit den letzten zwei Jahren so hoch, wie sie noch nie gewesen sind, nachdem das ganze letzte Jahrzehnt ein befriedigendes Steigen der Preise für Lebensmittel gebracht hat. Die Reis ist so schlimm, wie sie nur sein kann. Viele Familien haben seit Tagen und Wochen wenig oder nichts zu essen gehabt. Schulstündige Kinder werden zu vielen Hunderten von den Eltern aus der Schule genommen und zu Handwerkern in die Lehre oder als Arbeiter in die Fabriken geschickt, um ihnen nicht länger zur Last zu fallen. Zahlreiche Erkrankungen und Ohnmachtsanfälle sind infolge der Hungernot vorgekommen. Die Verbrechen gegen das Eigentum steigen rasant. Dabei liegt, wie der „Tägliche Rundschau“ berichtet wird, der größte Teil des japanischen Bodens für den Getreidebau noch brach. Und die Ursache dieser furchterlichen Not? Die „Tägliche Rundschau“ trifft das Richtige, wenn sie die hohen Schutzzölle als Ursache ansetzt. Dessen kommen auch ungünstige Ernten in Betracht. Für Japan also gilt, was von den Agrariern und ihren Freunden in Deutschland stets bestritten wird, daß nämlich die Schutzzölle einen großen Teil der Schuld tragen an dem Elend des Volkes.

Morocco.

Jussuf Sultan — Hafid's Abfahrt. Nachdem, wie wir schon berichtet, Mulay Jussuf, der jüngere und wie die Telegramme melden, auch geliebtere Bruder Hafid's unter Völkerschützen Sultan von Marokko geworden ist, hat Hafid sich unter dem Schutz der französischen Behörden nach Paris begeben. Bevor er Abat verließ, hat er an den Kommissar des Generalresidenten der französischen Republik einen Brief gerichtet, in dem er seine vollkommene Uebereinstimmung mit der französischen Regierung versichert und Mulay Jussuf als Nachfolger bezeugt. Dieses Dokument stellt also in authentischer Weise die Freimüthigkeit der Abdankung des Sultans und seine Zustimmung zu der Wahl des neuen Sultans fest. Die Regierung hat von dem Vorstehenden ihren bei den Signatormächten beglaubigten Vertretern Kenntnis gegeben. Mulay Hafid erklärte den Vertretern der Regierung, die ihn bei seiner Abreise begrüßten, daß er glücklich sei, Frankreich zu sehen, dem er viel verdanke. Mulay Hafid und sein Gefolge sowie die offiziellen Vertretungen fuhren dann in einem Kohlendampfer durch den Hafen.

Selbst Hafid von den Stürmen des Lebens, die in seinem Heimatlande ihn besonders trafen, etwas stark mitgenommen, hat er dem jüngeren Jussuf auch nicht eine seiner Härten hinterlassen. Ein Telegramm meldet darüber: Ein Teil des Hofes Mulay Hafid's ist gestern morgen an Bord des Dampfers „Höbel Teris“ in Tanger angekommen. Der zurückgetretene Sultan nimmt nicht weniger als 125 Frauen mit nach Frankreich. Der Hof von Tanger hatte schon vor der Ankunft der Hofdamen alle nötigen Maßnahmen getroffen, damit sein Ueberseefahrer einen Blick auf die tief verschleierte Hofenshönen werfen konnte. Eine große Zahl von Kautieren stand an der Rüste bereit, um denen die Favoritinnen des Sultans auf Umwegen nach der Kosba des Hofes gebracht wurden, ohne die Stadt zu berühren.

Justizreform und Gemeindefinanzen. Auf dem zurzeit in Köln tagenden Verbandstag der Schneider wurde beschlossen, dem Verbandorgan eine modeste finanzielle Beilage beizulegen, oder eine besondere technische Fachzeitung zu diesem Zweck herauszugeben. Ferner soll ein zweiter Redakteur angestellt werden. Nach Schluß der Tagung konnten wir auf diese zurück.

Politische Notizen. Der deutsche Gesandte Dr. Kelen hat vorgelesen in Abschied dem Präsidenten der Republik sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Die aus Port-au-Prince (Haiti) geschickt wird, ist der deutsche Schloffer Johannes Gerling aus Weiden, nebst einem anderen Weiden, einem Leiterer, von Regerebellen ermordet worden. Gerling war vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert und hatte sich in Haiti niedergelassen. — Der 28. Deutsche Katholikentag wurde gestern geschlossen. — Nach einer Meldung der „Nationalzeitung“ will Kagan im Bundesrat den Antrag auf völlige Aufhebung des Jesuitengesetzes stellen. Am Reichstag hat das Zentrum beifällig auch seinen alten Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes wieder eingebracht. — Der Reichsdeutsche Mittelstandsverband, beifällig eine zu Wahlwegen vorgenommenen Gründung des Bundes der Landwirte, hält in der Zeit vom 14. bis 17. September in Bonn am Rhein einen Deutschen Mittelstandstag ab. Die Tagesordnung umschließt sich in nichts von der, die auch sonst bei Versammlungen dieser Art üblich ist. — Der vom englischen Minister des Auswärtigen ausgeschriebene Preis von 12000 Mk. für die beste elektrische Lampe zum Gebrauch in Hochbergwerken ist einem Deutschen zuerkannt worden und zwar einem Ingenieur namens Faust aus Dortmund. — Die österreichische Regierung bemerkt die Wichtigkeit von der Truppenzusammensetzung an der montenegrinischen Grenze. — Der demokratische Parteilösungsplan im amerikanischen Republikantenhaushalt hat sich bereit erklärt, den Bau eines Schlachthaus als diesjähriges Schlußprogramm zu bekräftigen. — Die Friedensverhandlungen, die in Ghata zwischen den Engländern und Zuluern stattfinden, haben Fortschritte gemacht, da der Dolmetschama Konventionen gemacht hat, durch die eine Verständigung wahrscheinlich wird. — In Carthagena (Kolumbien) ist der dortige amerikanische Distriktschef erschossen worden, und zwar, wie dem Staatsdepartement von Kolumbien Seite gemeldet wird, durch einen unglücklichen Unfall. Da er selber schon Anschläge auf sein Leben gemacht worden sind und wissen ihn und den kolumbianischen Behörden gepönte Beziehungen bestanden, zweifelt man an der Wahrheit des Berichtes über die Ursache seines Todes.

Sofales.

Näherungen, 16. August.

Um die Beamtenstimmen.

Die Gründung eines konservativen Vereins, dem man, um seinen Zweck zu verschleiern, den langen Namen gegeben hat „Vereinigung der Anhänger der rechtsstehenden Parteien für Wilhelmshaven und Umgegend und den Kreis Wittmund“, hat den Liberalen, vornehmlich den Rationalisten, wie ein Fohel im Fleisch, da der Vorstand des neuen politischen Vereins zumizt aus bisherigen Mitgliedern der nationalliberalen Partei besteht. Einer dieser politisch so schnell sich gebüherten Herrn, der Geschäftsführer des Wert-Vereins, Herr G. Ebersbach, war sogar bisher Massenfürer im nationalliberalen Verein in Wilhelmshaven. Der „Hannoversche Courier“ hat nun den Antrag des konservativen Front gemacht, ihre Agitationsweise, den Zweck derselben und die Zahlenliste der bisherigen nationalen Parteigänger veröffentlicht. Das Blatt kommt auch zu dem Ergebnis, daß wir fernerzeit gegenüber dem konservativen Einbruch gezogen haben, daß der Zweck des Vereins ist, die Kandidatur des konservativen Konstituentenrats (Zweck für die Wahl eines Abgeordneten zum preussischen Landtag zu führen und zu propagieren mit Hilfe der Wert- und Marinebeamten und Geschäftsleute, die mit der Wert- und mit Marinebehörden in Geschäftsverbindung stehen. Denn, da die Stimmenabgabe bei der Wahl eines preussischen Abgeordneten eine öffentliche ist, so kann die konservativ Propaganda und das vorbildliche Handeln eines Admirals, eines Marineoffiziers, eines Marineobersten, eines Intendanten, eines Marineoffiziers des Wert-Vereins wohl auf die Beamtenstimmen und die Wähleranten solchen Eindruck machen, daß die Wahl überhört eine fröhliche Unternehmung durch sie erhält. Angesichts dieses parteipolitischen Handelns einflussreicher Marinebeamter zu Gunsten eines konservativen Kandidaten, ruft der „Hannoversche Courier“ vorwegweisend aus: „Im Interesse der Reichsbeamtenschaft liegen solche Beunruhigungen abhangiger Kreise aber gewiß keineswegs.“ Soweit der „Hannoversche Courier“.

In der „Wilhelmshavener Zeitung“ und auch durch Eingeladene im „Wilhelmshavener Tageblatt“ wird nun verurteilt, dieses Erwachen des nationalliberalen Zentralorgans zu unterstützen und den mittleren und anderen Beamten nachzugeben, daß es auch den Beamten erlaubt und mit ihrem Dienste vereinbar sei, wenn sie in einem liberalen Verein sich politisch betätigen und einen liberalen Kandidaten zum Abgeordneten wählen. Nur Mitglieder der sozialdemokratischen Partei dürfen die Beamten nicht werden, das ruft besonders die „Wilhelmshavener Zeitung“ mit bewährten Worten den Beamten ins Gedächtnis. „Ganz selbstverständlich ist es“, schreibt das Blatt, „daß es mit den bestehenden Verhältnissen eines Beamten im Widerspruch steht, wenn ein Marinebeamter einem politischen Verein angehört, dessen Grundzüge auf die Beförderung und Fortsetzung der bestehenden Rechts- und Staatsordnung abzielen; ganz selbstverständlich ist es, wenn ein solcher Beamter von der Disziplinärbehörde am Stragen gepökt und ein Dienstentlassungsverfahren gegen ihn eingeleitet wird.“

Man merkt es diesem Ergriffe an, daß sein Schreiber eine hergliche Freude empfindet darüber, daß nach seiner Auffassung der Rechtslage des Verhältnisses eines Beamten der Beamte, der liberal ist, nicht diszipliniert werden dürfte, wohl aber der Beamte, der sozialdemokratisch sich betätigt. Es ist dem Schreiber wohl unbekannt, daß auch schon liberale Beamte trotz ihrer Anerkennung der bestehenden Rechts- und Staatsordnung genötigt worden sind, doch abgesehen davon erscheint solche Komplexität gegen die konservativen Wähler und Wahlhüter und die Ursache, daß sie so frech sind, nämlich die Gehalt des preussischen Wahlrechts, unglücklich heimlich. Die Hülfslosigkeit der Reaktionen der Wähler, einen entscheidenden Kampf gegen die konservativen Wahlhüter zu führen, kommt aus jeder Zeile, die durch die geschäftlichen Schäden herauszubekommen, führt ihnen die Feder, dazu kommt die Abneigung gegen das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht, das bei den Nationalliberalen konstanten vorhanden ist. Wer die nachvollständigen Einwirkungen der konservativen Wahlhüter zu schanden machen will, wer den Beamten die Möglichkeit geben will, sich politisch zu betätigen, besonders bei den Wahlen, gleichviel für welche Partei, wer nicht bloß ihnen politische Wasserjuppen fassen will, der muß die Stimme erheben und rufen: Weg mit dem Dreiklassen-Wahlrecht, weg mit der öffentlichen Stimmenabgabe! Wer das will, muß mit Eifer, mit Leidenschaft und mit politischer Ehrlichkeit für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht in Preußen kämpfen. Wer das nicht tut, der will nur Beamtenstimmen fangen, gerade wie die konservativen. Diese nur haben auch hier die besseren Chancen.

Ueber Wahlbeeinflussung zu klagen, haben die liberalen bürgerlichen Parteien kein Recht. Auch sie haben darin schon erfahrungsgemäß gelehrt. Was die Wahlhüter der Fortschrittspartei darin leisten können, das hat die Reichstagswahl vom 2. Oktober vorigen Jahres wieder gezeigt. Wir haben nicht die Hoffnung, daß die beiden „widerständlichen“ Blätter zu einem Sturm auf das konservative Volkert in Preußen mit Erfolg ansetzen können, wir wollen nur wieder zeigen, daß der Kampf gegen die Reaktion in Preußen geführt werden muß als Kampf gegen das preussische Wahlrecht. Das den beiden Blätter ernstlich geführt hätte, davon haben wir noch nichts bemerkt.

Auf das auch der Dumst zu seinem Rechte kommt, sei unseren Lesern mitgeteilt, daß von den sechs Vorstandmitgliedern des konservativen Vereins fünf, und zwar die Herren Gröfel, Dirnisch, Sohn, die beiden sind Vatermeister, Weigl, Schladtermeister und Ebersbach in den beiden Wilhelmshavener Zeitungen erklärt haben, daß sie dem

Trang ihrer Ueberzeugung folgend, in den konservativen Bereich eingetreten seien. Es ist gut, daß die Welt nunmehr weiß, wo sie politisch hingehören.

Das Konzert des Bildungsausschusses fällt aus! So sagt eine Anzeige in heutiger Nr. unteres Blatt. Der Ausschuss hat endgültig davon abgesehen, das Konzert nochmals zu verschieben, da bei unserm nördlichen Klima ein Aufenthalt im Garten des Abends in dieser vorgerückten Jahreszeit nicht mehr zu den Annehmlichkeiten gehört. Die bereits gelösten Karten werden selbstverständlich gegen Erstattung des Betrages von den Stellen, an welchen sie gekauft sind, zurückgenommen.

Der Streik der Straßenbahnarbeiter ist beendet. Der Deutsche Bauarbeiter-Verband ist mit darüber: Der Streik der beim Straßenbahnbau beschäftigten Arbeiter ist durch Vergleichsverhandlungen, die unter Leitung des Bürgermeisters Dr. Luettgen geführt wurden, beendet worden. Die Firma zahlt statt des früheren Stundenlohns von 40% wenigstens einen Einheitslohn von 50 Pfennig; Mängelregelungen werden nicht vorgenommen. Etwasige Streitigkeiten werden durch die Bau- und durch die Verbandsleitung geregelt. — Die Frage, unter welchem Tarif die Arbeiter sollen, ist noch nicht entschieden, sie soll jedoch von Seiten der Organisation zur Entscheidung gebracht werden. Sollte im Tarif der Steinleger kein so großer Unterschied zwischen den Lehnen der gelehrten und ungelerten Arbeiter bestanden, wären die Differenzen möglicherweise gar nicht entstanden. Für die Arbeiter hat dieser Ausgang der Bewegung jedenfalls bewiesen, daß durch Einigkeit auch bei den größten Firmen im Baugewerbe etwas zu erreichen ist.

Stadtrat Gerdes-Reunde sendet uns so etwas wie eine Verzichtserklärung über seine Ausführungen im Stadtrat. In unserem Bericht über sie sind nicht richtig wiedergegeben worden sein, eine Behauptung, die wir ganz entschieden zurückweisen. Wohl sind die Gerdes'schen Ausführungen nicht wörtlich berichtet worden, aber es ist im wesentlichen das zur Veröffentlichung gekommen, was gesagt wurde. Es liegt somit kein Grund für uns vor, den an uns gestellten Verlangen zu entsprechen. Die Ausführungen, welche Stadtrat Gerdes machte, sind aber wörtlich so wertvoll, daß wir sie unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Der Herr sagte also zur Wohnungsnot für die, welche seine Wohnung bekommen können, wohlwollend folgendes:

„Ich möchte der hier von verschiedenen Seiten vorgetragenden Ansicht entgegenstehen, daß die Stadterweiterung verpflichtet sei, für alle diejenigen, welche aus irgend einem Ursache keine Wohnung finden können, Wohnungen herzustellen. Wir müssen uns die Frage vorlegen, für welche Leute die Wohnungspflicht besteht. Da sind zunächst die Mieter, welche in den letzten Jahren gemietet haben, keine Mietszins zu zahlen. Dann kommen Mieter, welche in den Häusern nur Kambelien kaufen und es durchaus recht finden, wenn ihre Kinder alles ruinieren. Undlich sind es Mieter, welche unter sich und mit den Mitbewohnern in Lasterleben leben. Für diese Arten Mieter ist es augenblicklich schwer, eine Wohnung zu finden, denn es ist erklärlich, daß die Hausbesitzer solche Mieter gern abgeben. Im übrigen bin ich dafür, daß die Stadt verhältnismäßig zwei Drittel der Wohnungen herstellt. Wie die Wohnungspflicht abgefaßt werden kann, ist noch ein Problem, und wird es bleiben.“

Aus mehreren andern Reden, die dagegen halten, was gehen in unserm Blatt über diese Ausführungen zu lesen, was wir und dann können sie selbst entscheiden, wie es mit der Behauptung der Inobjektivität steht. Die Vorlesung, welche unser Stadtrat Gerdes in seinem Schreiben über die Angelegenheit der Presse halten zu müssen meint — die in dem Brief enthaltenen Vorlesungen sind der Entgegnung nicht wert, sondern entziehen nur lediglich ein Nadeln —, sollte er zweckmäßigerweise lieber den ihm nachstehenden Leuten machen. Sie wären dort sehr angebracht. Wenn er uns weiter die überflüssige Mitteilung macht, welche Anträge er bei Gelegenheit im Stadtrat zu stellen gedenkt, so wollen wir ihm nur sagen, daß uns das völlig gleichgültig ist!

Eine prinzipielle Entscheidung. Das Ober-Berwaltungsgericht hat in der vielumstrittenen Frage der Veranlagung zur Einkommensteuer zugunsten der Kalkerei-Gewerkschaften entschieden. Es braucht nur der bilanzmäßige Reingewinn versteuert zu werden. Die Begründung führt im wesentlichen aus, daß es sich als unmöglich herausgestellt hat, einen sogenannten „angemessenen Mietspreis“ zu ermitteln. Zur Einkommensteuer können aber nur solche Vorteile herangezogen werden, die zahlenmäßig und sicher festzustellen sind. Wenn dies nicht möglich ist, so sind sie steuerlich nicht zu erfassen, und ihre Heranziehung muß dann unterbleiben.

Luftschiffbesuch. Das Luftschiff „Gonia“ wird voraussichtlich am Sonntag den 2. August, morgens gegen 8 Uhr, hier eintreffen und auf dem Landungsplatz nahe der Feuerender Biegelei niedergehen. Wie lange der Aufenthalt dauert, steht noch nicht fest.

Sommerfest der Guttempler. Am kommenden Sonntag und Sonntag veranstalten die Logen des Internationalen Guttemplerordens am hiesigen Plage ihr diesjähriges Sommerfest. Das Fest beginnt am Sonntag, abends 8 1/2 Uhr, mit einer Feiern in der „Kaiserkrone“, bestehend aus Festspreche, Konzert, Theater und Ball. Als Festredner ist Hauptlehrer G. Wehrens-Oberhammer worden gewonnen. Am Sonntag nachmittags findet ein Umzug statt und darauf Konzert mit nachfolgendem Kränzchen im „Bürgergarten“ am Bantter Hofen. Das Konzert wird ausgeführt von der Kapelle des 2. Seebataillons.

„Adler“-Theater. (Aus dem Theaterbureau.) Heute Freitag: Dritte Wiederholung der mit höchstem Beifall aufgenommenen Fingergeschichte „Das Drama einer Ehe“ — Sonntag: billiger Schauspielabend: „Das Drama einer Ehe“ — Sonntag: „Barfettlich Nr. 10“. Auswärtige Besucher machen wir besonders darauf aufmerksam, daß am Sonntag nachmittags, Anfang 3/4 Uhr, „Das Antoliedchen“ um 16. Male wiederholt wird. Schiller haben Bergsgasse. — Montag billiger Operettenabend: „Der liebe Augustin“.

Wilhelmshaven, 16. August. Referentenentlassungen. Die an Bord von Schiffen ausschließlich der Hochseeflotte kommandierten Referenten der 2. Marine-Division werden am 21. September, desgleichen der 2. Westdivision am 30. September d. Js. entlassen.

In dem Leo-Jernsprachen Berlin wird am 15. August eine neue Vermittlungsankunft mit der Bezeichnung „Alexander“ eröffnet werden. Um die richtige Ausprägung von Gelehrtsverbindungen nach dieser Ankle hierzustellen, ist bei Anmeldebuch von Jernsprachen nach Berlin der verlangte Anschlag wie folgt zu bezeichnen: „Berlin, Amt Alexander, Nr. ...“.

Von der Marine. Eingetroffen: „Schwarzhorn“ mit dem Chef des Kreuzergeschwaders „Leipzig“ und Torpedoboot „S 90“ am 14. August in Zehnauflauf.

Gewaltfester Mächtenmord. Einen guten Hong machte die hiesige Kriminalpolizei durch die Festnahme des stillenlosen Kandidaten S., der sich eine Reihe von Einbruchsdiebstählen, namentlich in die Mächtenkammern, hat zu schulden kommen lassen. Den letzten Einbruch holte er in Krantings Hotel ausgeführt. Die Gegenstände, welche er aus seinen Randgängen erbeutete, fand man in der Kammer seiner Geliebten; sie wurden, soweit dies möglich, den Eigentümern wieder zugestellt. S. gibt zu, zwölf Einbrüche verübt zu haben.

Aus aller Welt.

Alte Tageschronik. In Groß-Berlin stehen ca. 60000 Wohnungen leer. Im letzten Jahre fanden dort 1367 Substitutionsen statt. — Wie die „Landzeitung“ für die beiden Medlenburg“ erzählt, sind in den letzten drei Monaten im Landesgebiet nicht weniger als 60 Entlassungen durch Mordanschlag bekannt geworden, von denen ein Drittel tödlich verlaufen ist. Summe soll die Verurteilung von Mordtatsachen gleich gelagert werden. — Die 24jährige Krankenschwester Frieda Schmidt in Heidelberg wollte mit der Gattin eines Meisters aus Berlin in der dänischen Abteilung einen elektrischen Fabrikalbesuchen, um eine Vorlesung zu besuchen. Dabei wurde der Schwager von dem 16jährigen Rindes, das in Zuffenbühl bei Wachen an einem Hügel aufgehängt gefunden wurde, ist der 50jährige verheiratete Kleinhändler Griesmann aus Zuffenbühl verhaftet worden. Die Ursache der schrecklichen Tat ist vermutlich Rache an den Eltern des Kindes, mit denen er als Nachbar verfeindet war. — Von unverlässiger Seite erfahren die „Frankf. Nachr.“, daß es dem Oberbürgermeister Dr. Hülles seniorens ist, den für die Gründung der Frankfurter „Universtität“ als notwendig ausgemessenen Kapitalbedarf von 7212000 RM. durch Schaffung weiterer Sitzungen sicherzustellen. — An der Jobststraße in Leipzig sind in einem erregten Zustand am Mittwoch vormittag zwei Revolverexplosionen. Der Arbeiter Viehich war mit dem Sohn eines Kneipenbesizers beschäftigt. Der beschuldigte die Zeitung und plötzlich lang der Revolver Feuer und erschütterte. Der Knall wurde auf große Entfernung vernommen. In der Werkstatt gingen sämtliche Fenster scheiben in Zersplitterung. Der Arbeiter erlitt schwere Verletzungen und wurde in das Krankenhaus transportiert. — Aus Innsbruck wird gemeldet: In der vorgelagerten Nacht drangen unbekannte Täter in ein Schlafzimmer eines dortigen Hotels, in dem der Kaiserliche Hof Major, Direktor der Wiener Kaiserliche Hof, und sieben Schmuckstücke im Werte von 10000 Kronen, und 1700 Kronen Bargeld. Die Bestohlenen lagen in tiefem Schlaf und hatten keinerlei Wahrnehmungen gemacht. Die diebstahl Nachforschungen nach den Dieben waren ergebnislos. — Ein Unwetter, das gestern über den Taifelsel von Bogen niederging, hat die gesamte Gegend vollständig vernichtet. In den großen Weinbergen bei Hagen liefen nur noch die kahlen Stämme. Das Hochwasser einer furchtbaren Sturmflut ergoß in Paris großes Staubbild. Mit 5 Millionen Kronen Verlust hat die abgelaufene Post Postverlet in Antwerpen ihre Zahlungen eingestellt. Man befürchtet, daß eine ganze Reihe von Handelsfirmen in den Kontoren hincingezogen werden wird. — In Garmisch-Partenkirchen trat die Kälte ein, doch hat mit der Hochwasser in den Alpen befindliche Professor der Chemie Johann mit seiner jungen Gattin von der Hütte bei Plan abgeholt ist. Beide sind tot. — Der Hülleschauptmann Siegfried ist auf dem Wege in Miltrosch von einem Unbekannten erschossen worden. Der Täter entkam. — In der Nähe der Station Kaminow an der Eisenbahnlinie Salsani — Haslib wurde vor dem Kaiser des Juges eine an den Schienen befestigte Dynamitkornbe entzündet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. August. Heute verunfallt sind bei der Rettung eines Badegastes, der sich beim Baden zu weit hinausgewagt hatte, zwei Schwimmer ertranken. Die beiden Ertrunkenen waren von der Badeverwaltung angefaßt. Der in Gefahr geratene Badegast konnte gerettet werden.

Paris, 16. August. Das angegebene Bankhaus von Bus-Loireid hat mit 5 Mill. Francs Verlusten Konkurs angemeldet.

Madrid, 16. August. Die Zahl der bei dem Unwetter umgekommenen beträgt nach neueren Meldungen 124. Eine zugunsten der Opfer vorgenommene Sammlung ergab einen ansehnlichen Betrag.

Briefkasten.

H., Oldenburg. Das verlangte Wert haben wir nicht; wenden Sie sich direkt an die „Wohnungs“-Buchhandlung in Berlin.

Wetterbericht für den 17. August.

Stetig kühl, schwache südliche Winde, wolke, zumächst trocken, später Regen.

Arbeiter, agitiert für eure Zeitung!

Verantwortliche Redakteure: für Politik, Gesundheit und den übrigen Teil: Josef Altmann; für Lokal-: K. Starke; für die Zeitung von Paul & Co. in Mülheim.

Stern zu einer Zeitschrift.

Neue Heringe — Stad 5 Pf. — J. H. Cassens Wäfler, Peterstr. 42 u. Schaar.

„Brunnengeist“ Radioaktives Tafel-, Erfrischungs- und Kurgetränk mit feinstem Fruchtgeschmack. Hoher hygienischer Wert infolge der geringen Radio-Aktivität. Gehalt an Kalium-Emulsion etwa zehn Malen erhöht, was zahlreiche der besten nährlichen Wirkstoffe. Belebende, erfrischende Wirkung bei körperlicher und geistiger Anspannung. — Fabrikant: J. D. Nibbe, Mineralwasserfabrik Wilhelmshaven.

Kinderwagen Sportwagen: Leiterwagen in jeder Ausstattg zu billigen Preisen. Fritz Vollers, Marktstrasse 29. (Spezial-Abteilung: Gama u. Hüllesgeräten, etc.)



Brodmanns weltberühmter Butterkäse zu Fabrikerpreisen in der Dismard, Drogerie von Otto Joh, Marktstrasse 21, revalisch.

Göhnes Herren- und Damen-Fahrrad: so gut wie neu, 2 im Rahmen (ohne Vermechler) billig abzugeben Bremer Str. 19, Olden.

Advertisement for Strauss & Co. featuring the headline 'Morgen, Sonnabend früh beginnen wir mit dem Verkauf vieler tägl. Bedarfs-Artikel' and a list of various goods with prices. The list includes items like Blusenstoffe, Kleiderstoffe, Damen-Hemden, and Bettbezüge, with prices ranging from 65 Pf. to 110 Pf. The advertisement concludes with the company name 'Strauss & Co.' in large letters.

Auf zum Blütenfest im Wühlengarten.

Arbeiterverein Accun Sonnabend den 17. August abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung bei Gastwirt B. Gogger.

Tagesordnung: 1. Gedung und Aufnahme 2. Quartalsabrechnung 3. Jahresbericht 4. Personal des Vereinskomitees 5. Delegiertenwahl zum Parteitag 6. Bericht vom Besichtigungstag 7. Verschiedenes.

Um vollständiges Erscheinen erlucht Der Vorstand.



Freie Turnerschaft Sande u. Umg.

Sonntag, den 18. d. Mts.:

Familien-Ausflug nach Jettel-Neuenburg.

Abmarsch vom Vereinslokal um 12 Uhr mittags. Um rege Beteiligung und pünktliches Erscheinen erlucht Der Vorstand.

Soziald. Volksverein Barcl.

Sonnabend den 17. August, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im „Hof von Oldenburg“.

Tagesordnung: 1. Bericht vom Landesparteitag in Oldenburg. 2. Wahl eines Delegierten zum Chemnitzer Parteitag. 3. Kommunales. 4. Verschiedenes. Um recht zahlreiches Erscheinen erlucht Der Vorstand.

Soziald. Wahlverein Einwarden.

Donnerstag den 22. August abends 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn J. Roth.

Tagesordnung: 1. Bericht von der Landes-Reise. 2. Wahl eines Delegierten zum Parteitag in Chemnitz. 3. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert. Um zahlreiches Besuch bittet Der Vorstand.

Bauhandwerker-Krankentasse der Gemeinden Ganderkesee und Delmenhorst.

Am Sonntag den 18. August nachm. 3 1/2 Uhr: General-Versammlung bei Gastwirt Finke Ganderkesee.

Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Verschiedenes. Der Vorstand.

Einwarden „Zum goldenen Löwen“

Sonntag, den 18. Aug.: Großer Ball Wogu freundlichst einladet H. Hultmann.

Vom 15. bis 21. August verreist. Dr. Gruner, Spezialarzt für Ohren- u. Kehlkopfkrankheiten, Viktoriastraße 81 b.

Auf zum Blütenfest im Wühlengarten.

Unser Sonder-Verkauf diverser Schuhwaren zu fast unglaublich billigen Preisen dauert nur noch einige Tage. Es versäume niemand, diese so überaus günstige Gelegenheit wahrzunehmen, um sich für wenig Geld mit guten Schuhwaren zu versehen. — Wir empfehlen:

Damen-Stiefel oder Halbschuhe. Ein Posten Damen-Stiefel oder Halbschuhe mit und ohne Lackkappe, breite, neue Form, Lederkapp, u. Lederbranda, weit unter regulär. Wert, jetzt nur 5.90. Braune la. Chevreaux-Stiefel oder Halbschuhe in vielen Formen, ohne Rücksicht auf den früh. Wert jetzt nur 6.90. la. Chevreaux oder la. Boxe-Damenstiefel allerneueste Form, mit Derby u. Lackkappen, Absatz amer. oder franz. Modell, sonst. Pr. b. 11.50, jetzt nur 7.85.

Herren-Stiefel. Ein Posten kräftige Arbeitstiefel aus la. Rindleder — wetterfest — mit starkem Boden-Material, jetzt nur 5.65. Ein Posten eleg. Sonntags-Stiefel aus la. Box-calf, in allen Formen und Ausführungen, auch mit Lackkappen, sonst. Preis bis 11.50, jetzt nur 7.90. Goodyear-Randstiefel. Ein Posten ganz eleg. Herren-Stiefel in la. Chev. oder Boxe, schl. u. amer. Form einz. Paare, weit u. regul. Wert, jetzt nur dw 10.65 9.10.

Zum Schulanfang! Kinder-Stiefel weit unter Preis! Rindleder-Kinder-Stiefel — mit ganz extra starkem Bodenmaterial, unerreicht haltbar — Grösse 31—35 4.25 — 27—30. la. Kalbin Kinder-Stiefel, prachtvolle Naturformen, mit Derbyschnitt und Pressfalten, Grösse 31—35 6.00 — 27—30. 5.75.

Die inserierten Artikel sind zum grössten Teil in unseren Auslagen ausgestellt, welche zu besichtigen bitten. Schuhhaus grössten Stils

Gärtner

Marktsstraße 24 Gökstraße 4. Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

In unserem großen Umbau-Ausverkauf! für Brautleute besonders wichtig!!

- Ein Posten Waschservice creme mit Oeld, sonst bis 6.50 3.45 do. creme mit Oeld, extra gross sonst bis 6.50 4.65 Ein Posten Tonnen-Garnituren (kompl. 24 Stk), neu, neue Muster, blan do. Teilmuster 8.55 6.35 Satz Schüsseln weiss, feststehend 0.68 Esteller, weiss, gereift, tief und Flach 3 Stück 0.20 Vorwastonnen, 6 Stück im Satz 1.85 Salz- und Mehlmetzen, bunt und blau 0.58 Grosse Suppenschüsseln 0.14 Obertassen, weiss 0.05

- Porzellan. Speiseteller, Jelson und gestrikt 6 Stück 0.95 Butterbrot-Teller 0.10 Tassen mit Goldrand Paar 13 g 0.48 Pudding-Garnituren, steifig 0.96

- Emaille. Emaille-Eimer 0.78 0.48 Emaille-Aufwaschwannen rund, 6 Stück 0.88 0.47 Emaille-Sand-, Seife- und Soda-Garnituren 0.47 Emaille-Kaffeefasschen 1/2 bis 1 1/2 Liter 0.25 0.18

Gebr. Fränkel 30 Marktstraße 30.

Achtung, Maler!

Am Sonnabend den 17. August, gleich nach Arbeitschluss, findet bei Wirt G. Nigen in der Bremerstraße eine Betriebs-Versammlung der Wertstatt Meiningen statt. Vollzähliges Erscheinen der dort beschäftigten Kollegen unbedingt notwendig. Der Einberufer.

Deutscher Bauarbeiter-Verband. Zweigverein Oldenburg.

Den Verbandskollegen hierdurch zur Mitteilung, daß der Oldenburger Städtische Arbeitsnachweis für sie gesperrt ist. Wir ersuchen die Kollegen, dieser Weisung strikte Folge zu leisten und den Nachweis nicht zu benutzen. Die Ortsverwaltung.

Waldschenke Schooff.

Ca. 40 Minuten vom Bahnhof Oldem und Heidmühle, direkt am Ufer des Buhls gelegen. Schöner Garten mit Amselgehege, Gärten u. Regalbau. Saal mit Deckeltonnen, Stallung für Pferde. Allen Ausflüglern, Touristen und Schülern bestens empfohlen. J. Wagner.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.) Wüthlich und unerwartet erkrankt heutz früh 12 1/2 Uhr infolge Schlaganfalls meine liebe Frau, unsere treuergebende Mutter, Schützlerin, Schwester, Schwester, Schwägerin und Tante R. Talette M. Athen, geb Gerdes im 68. Lebensjahre. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige Johann G. Athen, nebst Sohn, Schwiegertochter und Enkelkind. Die Beerdigung findet am Montag den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Müllring, Friedhofstraße 64, aus statt. Kränze waren nicht im Sinne der Entschlafenen.

Auf zum Blütenfest im Wühlengarten.



Arbeiter-Turnverein Sappens. Freie Turnerschaft Müllring.

Einladung zu dem am Sonntag, 18. Aug. stattfindenden Sportfest

Sportfest in Appenhausen (Bundel)

bestehend in: 1. Koner, vollstündlichen Spielen und Ander. Beschäftigungen. Die Mitglieder, sowie Gäste zahlen 10 Pfennig pro erwachsene Person. Anfang 3 Uhr. Die Vereine, mit Kindern um 12 Uhr von ihren Bezirksstellen. Treffpunkt Café Hillmers. Von da gemeinschaftlicher Abmarsch. In diesem Fest sind die organisierte Arbeiterschaft, der Jugendbund, sowie Freunde u. Gönner der freien Turnvereine herzlich willkommen. Im Auftr. Der Bezirksvorstand.



Arb.-Radf.-Ver. 'Vorwärts'

Sonntag den 18. August: Radtour nach Redtenfleth

(Mümmers Marchenstein). Abfahrt präz. 5 Uhr morgens von Café Hillmers. Rückfahrt direkt oder über Bremerhaven. Rege Beteiligung, auch von Schwereinsammlern erwünscht. Der Vorstand.

Freiwillige Feuerweh

Müllring II. Am Sonntag den 18. Aug., nachm. 3 Uhr beim Sporthaus: Auftreten zwecks photographischer Aufnahme J. B. U. Bürger-Abteilung L. M. P. S. Kommande.

Wahlverein Schortens.

Sonnabend den 17. August, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei H. H.

Tagesordnung: Bericht von der Parteikonferenz, Wahl eines Delegierten zum Parteitag, Verschiedenes. Weg u. Wichtigkeit der Tagesordnung ist allenfalls ersichtlich erwünscht. Der Vorstand.

Volksverein Ohmstedt

Sonntag den 18. Aug. er., nachmittags 6 Uhr: General-Versammlung bei G. Könnappel, Ohmstedt.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen erlucht Der Vorstand.

Sozialdem. Verein. Delmenhorst.

Sonntag den 25. August morgens von 10 bis 11 Uhr Wahl des Delegierten zum Chemnitzer Parteitag beim Gastwirt Meier, Roppelstr. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Auf zum Blütenfest im Wühlengarten.

Gericht des Parteivorstandes an den Parteitag.

III.
Gemeindevertretungen.

Die Gemeinde vor früher der Ort, wo die Wählenden ihre
Souveränität und Majorität ungehindert vertreten. Seit die Ge-

Table with 4 columns: In Stadtver-
ordneten-Vere-
in, In Landge-
meinden, Magistrat, Gemeinde-
vorstand. Rows for years 1910, 1911, 1912.

Parteipreise.

Am Schluß des Berichtjahres verfügte die Partei über
86 Tageszeitungen. Die früher in Vorjahr erschienenen Zeitungs-

Der 'Vormärz' hatte bei 165 500 Abonnenten einen Rein-
gewinn von 397 848,20 Mark; die 'Neue Zeit' bei 10 300 Abon-

Wahlbildungsaußsch.

Von großer Bedeutung für die Entfaltung der planmäßigen
Wahlbereitschaft waren besondere organisatorische Maßnahmen, die

Der Vogt von Sylt.

Roman von Theodor Mügge.

(63. Fortsetzung.)

'Es sind von jeder Partei gemessen, die edlen Ritter,'
sagte Kornjen lobend. 'So lange sie auf ihre Privilegien ver-

notwendig gesetzt wie die Wahlbildungsaußschüsse. Die In-

Der Geschäftsverlecher des Wahlbildungsaußschusses ist auch im

Der Wahlbildungsaußschuß trat im verflochtenen Jahre viermal

Zusammenkünfte: Aufh. Eiser-Höfenbach, Goethe, Heine,

Reiter im künstlerischen Rahmen: März- und Kaiserfest,

Ueber ihre Einnahmen und Ausgaben bei künstlerischen Ver-

Die Ausgaben über die Sammlungen lassen erkennen, daß die

Man muß auch den Teufel nicht fürchten,' sagte Korn-

'Der Doktor Luther hat es auch nicht getan.'

'Hier ist die Schrift,' sprach Hilgen, indem er ein

'Ja,' sprach Kornjen; 'ich habe es nicht verheimlicht.'

'Aber wahr' dich, Jens, wahr dich! Ich habe es nicht glau-

'Schweig!' rief Kornjen mit seiner Donnerstimme,

'Kornjen schied unmutig von Hilgen, der von der Festig-

'Du hältst mich für feige und schwach,' sagte er beim

'Aber ich bin nur vorsichtig und will mein be-

'Ich kenne die Leute besser als du. Sie lassen dich sitzen und

'Lach es gut sein, Hilgen,' erwiderte Kornjen mild.

'Du bist ein Mann des Friedens und der Ruhe und kannst

tiefer Eindruck hinterlassen hat. In Köln hat der dortige

Die Frage der Inmatrikulations-Auffassungen hat der

In der Schlussbemerkung hierzu heißt es: Auch auf das

Wiederholungslehre mehr dem zweiten Zweck dienen.

Unter solchen Umständen wird es verständlich, daß die

Gewerkschaftliches.

Streik und Auslieferung in den Brennaborwerken
(Gehr. Reichlein) in Brandenburg a. d. Spree. In den

Schlag, der bis in die Dämte dringt und in den Wälfen

'Aber Jens,' fiel Hilgen ein, 'wenn du das alles

'Damit sie dich ferner nicht können, damit sie Rechte

'Ich habe es wohl gefasst,' sprach Hilgen kopfschüttelnd,

'Dann, Hilgen, ist es immer besser als Eide zu halten,

'Ja, das Schreiben und die Schreiber, das sind die

'Run, lassen mögen sie mich, so viel sie Lust haben,'

'Ich meine doch nicht.'

40 Wk. erklärten die Arbeiter, den bisher üblichen Verdienst nicht erreichen zu können. Früher sollte der Lohn meistar gedrückt werden. Die beteiligten Arbeiter verließen sich nicht auf den Meister, dann mit dem Chef selbst eine Verständigung herbeizuführen. Der Chef erklärte, der neue Akkordpreis sei genau ausfallend, er (der Chef) habe sich von der Richtigkeit der festgelegten Akkordpreise überzeugt. Hier ist zu bemerken, daß zwischen dem Arbeiterausfluß und der Firma vereinbart war, daß strittige Arbeiten im Beisein der Arbeiter ausprobiert werden sollen. Dieses Versprechen der Firma ist hier nicht eingelöst worden. Ein Arbeiter wurde vielmehr durch den Betriebsleiter entlassen, weil er die Arbeit zu dem reduzierten Preis nicht anfertigen wollte. Einem anderen Arbeiter erging es ebenso. Der Arbeiterausfluß verfuhr nun, zwischen der Firma und den Arbeitern der Autoabteilung vermittelnd einzugreifen. Nach zweimaligen Verhandlungen gab die Firma zu, daß sie sich an den neu festgelegten Preis nicht mehr binde, sie wolle die Arbeit noch einmal genau ausprobieren. Die Wiederanstellung der beiden entlassenen Arbeiter sollte erfolgen, bevor betriebsfremde Arbeiter eingestellt werden. Die Arbeiter der fraglichen Abteilung nahmen das Zugeständnis bezüglich der nochmaligen Akkordpreisfestlegung an, wünschten aber auch, daß nach dieser Stellungnahme der Firma die Entlassung der beiden Arbeiter zurückgenommen werde. Die Firma lehnte den Wunsch der Arbeiter ab. Die Arbeiter erklärten nun den Streik. Die Firma versuchte diese Abteilung mit Meistern, Disziplinarern, Lehrlingen und Arbeitern aus anderen Abteilungen zu besetzen. Am Montag den 12. August wurden außerdem 21 Arbeiter aus anderen Abteilungen, die sich weigerten hatten, Streifarbeit zu verrichten, entlassen. Kurz vor 6 Uhr machte die Firma dann bekannt, daß sie gezwungen sei, den Betrieb zu schließen, weil es der Firma nicht gelungen sei, Arbeiter aus der Kinderwagen- und Fahrradabteilung als Ersatz für die Streikenden zu bekommen. Der Betrieb soll erst wieder aufgenommen werden, wenn es gelungen ist, die Abteilung der Streikenden zu besetzen.

Wir sehen uns zu dieser Sachdarstellung gezwungen, weil einige bürgerliche Zeitungen die Nachricht verbreiten, als wenn es sich bei den Differenzen lediglich darum handele, daß die Arbeiter wegen vier entlassener Kollegen den Streik erklärt hätten. Die Dinge bei Reichstein stehen so, daß es in letzter Zeit wiederholt vorgekommen ist, daß, wie wir oben bereits bemerkt haben, die bestehenden Akkordpreise reduziert wurden, die Firma sich keineswegs an ihr Versprechen, strittige Arbeiten auszubastrieren, gehalten hat, vielmehr nach dem Grundab verfahren ist: Frisch Vogel oder stirb. Nach diesem Grundab ist nicht nur in dieser Abteilung, sondern in fast allen Abteilungen des großen Werks verfahren worden. Wenn die Firma die Aussperrung von rund 3500 Arbeitern damit begründet, daß es ihr nicht gelungen sei, aus den anderen Abteilungen Streifbrücker zu finden, so kann die Firma daraus den Schluß ziehen, wie groß der Umwille ihrer Arbeiterschaft über das im Betriebe herrschende System der Akkordfestsetzungen ist. Bei einigermaßen gutem Willen und bei genügender Garantie, daß die Arbeiter bei Festsetzung neuer Akkorde in ihrem bisherigen Verdienst nicht gekürzt werden, wäre sehr leicht eine Verständigung erzielt worden. Wir betonen also nochmals ausdrücklich, daß nicht die Entlassung der beiden Arbeiter die alleinige Ursache der entstandenen Differenzen ist. Die Ursache ist vielmehr die, daß bei Preisfestsetzungen der Akkorde auf die Einwände der Arbeiter nicht gehört und Streikfertigkeiten über den Akkordpreis ständig mit Entlassung bedroht wurden.

Metallarbeiterverband, Zahlstelle Brandenburg.

Aus dem Lande.

Mariensiel, 16. August.

Polizeihand-Prüfung. Am 1. und 2. September findet in Mariensiel eine öffentliche Polizeihand-Prüfung statt, nach Maßgabe der vom Ersten Deutschen Polizeihunderein

Im Laufe einer Woche war Kornens Buch durch die Herzogtümer verbreitet und seine Wirkung groß und allgemein. Ueberall wurden Verkäufe gehalten und Kornens war in fortgesetzter Bewegung, um da und dort zu erscheinen, den Beratungen seiner Freunde beizuwohnen, Petitionen entwerfen zu helfen und den Verkäufen Hülfe zu geben. Von allen Seiten wollte man Vorstellungen an den König richten, er möge den Herzogtümern eine Verfassung verleihen, auf Grund der ewigen Verbindung Schleswigs und Holsteins, gemeinsame Landstände, eine wahrhafte Volkvertretung, freie Wahlen und Anerkennung der alten Landesprivilegien.

Die Bewegung war so allgemein, daß man darüber ver-
gah, wie der Adel, bis auf sehr wenige patriotische Männer, sich ganz zurückhielt. Kornens kam mit solchen Hoffnungen nach Egtz zurück, er war seit langer Zeit nicht so froh gewesen.

Auf dem Wege nach dem Hause seines Vaters traf er den Herrern von Morsum, der ihm schon in der Ferne von seinem Knepper herab tiefe Verwundungen machte und seinen breitfrümpigen Hut im weiten Bogen schwenkte. „Ich grüße den großmüthigen Vogt von Egtz.“ sagte er, „und bitte den gütigen Herrn in Untertänigkeit, dem armen alten Lorenz Rede immerdar gnädig zu sein.“

„Was habt ihr wieder an Schwänken im Borrat, und alter Freund?“ erwiderte Kornens lachend. „Schickt los und gebt heraus was es ist.“

„Nun,“ sagte der Pastor, „noch ist es im Kirchengelbte nicht angeordnet, aber ich sehe dem Besche alle Tage entgegen für das lange Leben und die zeitliche und ewige Wohlfahrt des Regenten in Schleswig und Holstein zu bitten. Sollen die freien Bürger in Belgien toben einen Seidenbändler zu ihrem Regenten gemacht, warum sollen die freien Bürger in Holstein, die edlen und freien Freien, Angeln und Sachsen nicht den tapferen und standhaften Vogt von Egtz dazu erbeuten?“

(Sitz Hagen i. W.) herausgegebenen neuesten Prüfungsordnung. Der Meldedatum ist auf den 20. August festgesetzt, jedoch später einlaufende Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Formulare zur Anmeldung sind im Vereinsbüro zu haben. Die Veranstaltung verpflichtet sich den vorangegangenen würdig anzuschließen, da eine große Anzahl mit Erfolg gearbeitete Hände bis heute gemeldet sind. Als Preisrichter haben zugezogen die Herren Kriminal-Kommissar Kuesfeld - Hamburg und Herr Oberwachtmeister Wintermann - Oldenburg. Leiter der Prüfung ist Herr Polizeikommissar Sidow - Rastenburg.

Accum, 16. August.

Der Arbeiterverein hält am Sonntag, den 17. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, bei Eggers eine Versammlung ab, zu der vollzähliges Erscheinen erwünscht ist.

Jener, 16. August.

Rachtfrost. Die Lufttemperatur ging in der vorigen Nacht so weit herunter, daß es stichweise gefroren hat. Auch in der verfloßenen Nacht war es sehr kühl, so daß das Thermometer bis nahe an den Gefrierpunkt sank.

Varel, 16. August.

Hebt die Quittungen auf! In letzter Zeit ist es häufig vorgekommen, daß Arbeitgeber wie auch Selbstversicherer angefordert wurden, bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadtgemeinde Varel Kostenbeiträge zu zahlen, wovon einige letztere behaupten, sie haben die Anmeldung bewirkt. Diese Krankenkasse hat seit Februar d. J. das Quittungssystem eingeführt und wird daher über jede Änderung Anmeldung Quittung geleistet. Es liegt daher im eigenen Interesse, diese Quittungen aufzubehalten, damit unliebsame Weiterungen vermieden werden, da eine Reklamation nur gegen die Vorsetzung der Quittungen zulässig ist. Die Meldungen sind nur schriftlich — nicht mündlich — gültig. Ferner wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die An- resp. Abmeldung binnen drei Tagen bei Vermeidung von Strafen zu geschehen hat.

Kalke, 16. August.

Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der Landmann Sch. aus Söbden. Familienerwünschte haben den Mann in den Tod getrieben.

Fener! Am Dienstag früh 5 Uhr ist das Wohnhaus des Zimmermanns H. Wöhlen zu Söbden niedergebrannt. Wöhlen war morgens nach Oldenburg gefahren und die Frau und Kinder allein zu Hause geblieben. Sie mußten von Nachbarn gerettet werden. Von dem Einzug konnte fast nichts gerettet werden. Die Entstehung des Feuers ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Oldenburg, 16. August.

Der sozialdemokratische Frauenverein hat für seine Mitglieder am Sonntag, den 18. August, einen Ausflug arrangiert. Treffpunkt 3 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Weil er in betrügerischer Absicht sich eine Schlafstätte im Werte von 25 Pf. zu verschaffen suchte, erhielt ein Arbeiter von der Oldenburgischen Strafkammer vier Monate Gefängnis aufgebremmt. Zwar ist der 55jährige Mann 58mal vorbestraft wegen allerhand meist kleiner Vergehen.

Delmenhorst, 16. August.

Zum Rathausneubau. Herr Carl Zwitserling unterzieht sich der anzuerkennenden Mühe, unsere Rottz über den Rathausneubau aus Nr. 186 d. Bl. im „Delmenhorster Kreisblatt“ als Ehrenlohn-Artikel zum Abdruck bringen zu lassen, selbstverständlich unter Anhängung einiger Zeilen anderer Meinung. Herr Zwitserling beitrete nicht, daß er sich bereit erklärt hat, die Maurer- und Zimmererarbeiten für den Preis seiner Offerte übernehmen zu wollen unter Weglassung der Streifkante, nur behauptet dertelbe, er hätte sich dann erst mit den übrigen beteiligten Baugesellschaften besprochen. Herr Zwitserling behauptet dann, daß für die Stadt durch das Fehlen der Streifkante nichts erreicht

werde. Diese Behauptung rennt offenbar offene Türen ein. Die Stadt will durch die Ausmierung der Streifkante nichts erreichen, höchstens die Beachtung der städtischen Submissionsbedingungen, und das ist erreicht. Herr Zwitserling behauptet dann aber, ohne den geringsten Beweis dafür anzuführen, die städtischen Submissionsbedingungen seien bei Berechnung der fraglichen Arbeiten überhaupt nicht zugrunde gelegt worden. Wie Herr Zwitserling diesen lächerlichen Vorwurf gegen die mit der Berechnung beauftragt gewesene Kommission gegenfertigen und begründen will, entzieht sich unserer Kenntnis. Uns scheint, Herr Zwitserling ist sich in Folge exzessiver Enttäuschung der Tragweite seiner Behauptungen nicht bewußt.

Ihrem Leben ein Ende machten am Mittwoch nachmittags ein Mann und eine Frau im Tiergarten. Beide steben anscheinend im Alter Mitte der Fünfziger, waren gut gekleidet und hier ganz unbekannt. Außer einigen Worten Vorgeld, je einer Eisenbahnfahrkarte verschiedener Stationen und einem anscheinend neuen Rasiermesser hatten die beiden nichts bei sich. Die Lebensmüden hatten sich die Pulsadern durchgeschnitten und Pöfel getrunken. In den Zeten wird ein seit einigen Tagen in Geirßen bei Oldenburg vermisster Handwerker und dessen Frau vermutet. Die Leichen wurden nach der Leichenhalle des V.-E.-Krankenhauses gebracht.

Wegen Verdachts des Meineids sind ein junger Mann und ein Mädchen am gestrigen Tage verhaftet worden. Dem Mädchen wird zur Last gelegt, als Zeugin über eine in der Friesenstrasse stattgefundene Schlägerei, wobei der Revolver und das Messer eine Rolle spielte, nicht korrekt ausgesagt zu haben. Die Zeugin soll ausgesagt haben, ihr Bräutigam sei angegriffen und in der Notwehr gewesen, während andere Zeugen das Gegenteil behaupten. — Solche sich entgegenstehende Zeugenaussagen wird es bei allen eine blendende Aufregung hervorruhenden Auftritten und Begebenheiten geben. Darans eine Meineidsklage zu begründen, dürfte kaum gelingen.

Nordenham, 16. August.

Kartellierung. Eine Sitzung des Gewerkschaftsrates fand in Rohners Lokal statt. Anwesend waren 23 Delegierte. Vom Kassierer wurde in ausführlicher Weise über Ein- und Ausgaben vom 1. und 2. Quartal berichtet, ebenfalls nimmt die Versammlung den Bericht über das Gewerkschaftsfest entgegen, der Ueberflüssig ist nach dem Beschluß der letzten Sitzung für Aufkündigung der Bibliothek bestimmt. Dem Kassierer wird Entlassung erteilt. Beschlossen wird, nach Entgegennahme der Berichte der Delegierten aus ihren einzelnen Gewerkschaftsvereinigungen, aus einem bestehenden Fonds ebenfalls eine Summe zu entnehmen für die Bibliothek. Auf Antrag der Einsparer Delegierten wird auch für die Einsparer Bibliothek eine Summe aus der Kartellkasse bewilligt. Der Lieferung der Jugendzeitungen an die Jugendlichen haben fast alle Gewerkschaften zugestimmt. Zur besseren Förderung der Jugend soll der Jugend-Ausschuß durch je einen Vertreter der einzelnen Gewerkschaften verstärkt werden. Die Errichtung eines Gemeinderichts für die Gemeinden Nordenham und Wieren soll ebenfalls beantragt werden. Der Kartellverband wird beauftragt, Eingaben an den Stadtmagistrat zu Nordenham und den Gemeinderat in Wieren zu richten, sollte die Errichtung eines gemeinsamen Gewerbegerichts wiederum scheitern, so soll versucht werden, für jede Gemeinde ein Gewerbegericht zu errichten. Die Bauarbeiter-Kommission soll neu gebildet werden, zu diesem Zwecke wird eine Sitzung der beteiligten Gewerkschaftsvorstände einberufen.

Aus aller Welt.

Hundertundzwanzig Fischer ertrunken.

Der seit einigen Tagen an der Nordküste Spaniens herrschende schwere Sturm hat, wie jetzt bekannt wird, 120 Fischer das Leben gekostet. Jetzt wird aus Madrid über

Keines Jentilketon.

Beckblende und Radium.

Ein australischer Naturforscher, Professor Lawson, der früher an der Südpolarexpedition von Shackleton teilgenommen hatte, hat nach seiner Rückkehr aus dem Innern von Südastralien eine Entdeckung mitgeteilt, der vielleicht ein erheblicher Wert beigemessen ist. Er hat nämlich ungefähr 420 Kilometer nördlich von Adelaide eine Ablagerung von Beckblende gefunden. Dies Mineral, das als das wichtigste Muttergestein des Radiums seit kurzer Zeit zu einer unerwartet hohen Schätzung gelangt ist, war bisher in Australien gänzlich unbekannt. Die Beckblende kommt dort als ein Ueberzug auf anderen Gesteinen, namentlich in Felspalten, vor und ist vielfach durch die Gegenwart des Minerals Carnellit gelb gefärbt. Vorläufig wird dem Fund eine größere wissenschaftliche und praktische Bedeutung beigemessen. Radium war übrigens bisher schon an mehreren Stellen in Australien nachgemessen worden, besonders in Westaustralien und auf der Insel Tasmanien.

Statistik, Aufgaben, Methoden und Resultate der Statistik. ein kurzer Schrift für Arbeiter von Adolf Braun, nicht zu verlesen zu. Diese Schrift, die einen, unserer Literatur bisher nicht vorhandenen Gegenstand den Arbeitern näher zu bringen bemüht ist, bildet das 4. Heft einer in Deutschland wie in Österreich weit verbreiteten und sich hoher Anerkennung erfreuenden Sammlung von Unterrichtsunterlagen, die von der Zentralstelle für das Bildungswesen der baltischen Sozialdemokratie in Döberitz herausgegeben werden. Zum ersten Male erhalten wir nun eine für die Arbeiter bestimmte, knappe und dabei doch klare, alles Ueberflüssige und Schwereverfälschende ausschließende Schrift über die Statistik. Wir hoffen, daß dieses Heft, das um 70 Pfennige durch alle Vertriebsstellen und Fortschrittsvereine zu beschaffen ist, das Verlangen für die Statistik, an der es vielen intelligenten Arbeitern noch fehlt, in hohem Maße befriedigen wird.

(Fortsetzung folgt.)

das traurige Vorkommnis gemeldet: Die seit zwei Tagen hier von der laubabenden Äste einströmenden Nebelstöße über das Strammwetter in der Biscaya lauten teils pessimistisch, teils optimistisch. Jetzt haben sich die Berichte über den Verlauf von weit über hundert Meilenläufern bekräftigt. Die Gesamtzahl der erkrankten Fischer soll hundertzwei betragen. Davon entfallen allein hundertachtzig Opfer auf das Fischerdorf Vermeo bei Bilbao. Der König von Spanien, der sich zuerst in San Sebastian aufhält, hat den Familien der Verunglückten bedeutende Interimsgeldsummen überwiesen. Die bevorstehenden Negativen in San Sebastian, an denen der König teilzunehmen gedenkt, sind definitiv abgelehnt worden. In Madrid werden Sammlungen für die Hinterbliebenen der Verunglückten veranstaltet.

Der Golf von Biscaya ist bei den Seefahrern von alters her wegen seiner gefährlichen Stürme bekannt und gefürchtet. Alle Schiffsführer, die sich auf der Reise vom Kanal nach dem Mittelmeer befinden, rechnen schon im voraus mit stürmischen Tagen in der Biscaya und eine ruhige und sturmlose Fahrt durch diesen Winkel des Atlantischen Ozeans gebührt zu den Seltenheiten.

Vertikale Liebestragödien. Gestern berichteten wir über eine Liebestragödie, die sich in einem Berliner Hotel abgespielt hatte. Inzwischen ist es nun an dem einen Tage nicht vorgezogen. Die Berliner Zeitungen berichten noch von drei weiteren Liebestragödien, die alle einen mehr oder weniger frühen Hintergrund haben. Ein rätselhafter Selbstmord beschliefte zuerst die Schöneberger Kriminalpolizei. In der Wohnung ihrer Verstorbenen, in dem Hause Achenbachstraße 17 zu Himmelsdorf, hat sich gestern die 17jährige Geheißhüterin Marie Paul nach einer durstigen Nacht mit Leuchtgas vergiftet. Das junge Mädchen war seit einiger Zeit als Geheißhüterin bei einer Rentiere engagiert. Am Dienstagabend war die Geheißhüterin mit einem 17jährigen Verbrecher ausgegangen und hatte mehrere Tausend geleistet. Sie kehrte erst morgens gegen 6 Uhr nach Hause zurück. Als die Rentiere gegen 9 Uhr morgens die Küche betrat, drang ihr ein scharfer Gasgeruch entgegen. Sie rief einige Nachbarn hinzu, und mit Hilfe eines Schlossers wurde die verriegelte Tür des Zimmers, in dem das Mädchen schlief, geöffnet. Man fand die Geheißhüterin auf ihrem Bett völlig angefaßelt als Leiche auf. Das junge Mädchen hatte die Gasöhne in ihrem Schlafzimmer geöffnet und so den Tod geahndet. Auf dem Tisch lag ein an ihre Schwester gerichteter Brief, der folgenden Inhalt hat: „Ich habe mich gestern abend freiwillig umgebracht. Ich vergifte mich. Warum, das geht keinen Tausend etwas an.“ — Die holde Maid ist also mit Humor in den Tod gegangen. Gestern wie ein Philosoph ist sie in Schönheit gestorben. — Ein sonderbares Liebesabenteuer führte den Baunternehmer L. unter der Anführung der tödlichen Verleumdung vor das Schöffengericht Berlin-Weidling. Der Angeklagte hatte eines Tages in einem Haus zu tun, in dem der Schutzmann L. die Hausverwaltung innehatte. Da er die von ihm gesuchte Personlichkeit in dem Haus nicht finden konnte, wollte er sich an den Hausverwalter wegen einer Auskunft wenden, trat diesen aber nicht an, sondern nur seine junge Frau. Diese lud ihn ein, näher zu treten, und führte ihn in das Wohnzimmer, da dort die Wirtin nicht anwesend war. Die gesuchte Personlichkeit wurde jedoch auf der Treppe nicht gefunden. Dagegen fand der Baunternehmer solchen Gestalten an der hübschen Frau, die ihm sichtlich entgegenkam, daß er sich erst nach längerer Zeit von ihr trennte. Er verbrachte am nächsten Tag um 3 Uhr wiederzukommen. Als dann am Abend der Schutzmann L. vom Dienst kam, ergabte ihm seine Frau, die inzwischen Bewußtlosigkeit bekommen hatte, was vorgefallen war, allerdings in einer für sie günstigen Form. Der Schutzmann, der gläubige Ehefrau sei einem Akzent aus dem Osten gefallen, ließ sich am nächsten Tag Urlaub geben und blieb zu Haus. Da ihm seine Frau mitgeteilt hatte, daß der Unbekannte ein Hinein von Gestalt sei, hatte er sich mit dem danken der Baunternehmer mit einem großen Rosenkranz in der Hand. Wobwohl stand mit drohend gedrohenem Säbel der Schutzmann L. vor ihm. Ehe der verblüffte Baunternehmer es hindern konnte, war er von dem erschrakten Ehegatten an beiden Händen gefesselt worden und mußte den Weg zu der nächsten Polizeiwache antreten. Erst hier wurden ihm die Fesseln abgenommen, nachdem der Schutzmann von seinen Kameraden befehrt worden war, daß keinerlei Grund zu einer Festnahme vorliege, da es sich lediglich um eine „Privatangelegenheit“ handle, die nur im Privatverfahren verhandelt werden könne. Zwischen dem Angeklagten und dem Schutzmann kam schließlich eine Ausöhnung zustande, nachdem sich der Baunternehmer bereit erklärt hatte, „Schweigeschweig“ zu zahlen. Der Schutzmann nahm dieses Geld auch an, schickte es dann aber zurück und erstattete die Anzeige wegen tätlicher Verleumdung. Vor Gericht behauptete der Angeklagte, daß die angeblich Verleumdete sich seinerzeit sehr entgegenkommend gezeigt habe, so daß von einer Verleumdung wohl keine Rede sein könne. Rechtsanwalt Dr. Frey machte geltend, daß das Zeugnis der Frau schon deshalb nicht vollwertig sei, weil sie aus naheliegenden Gründen unwillkürlich mit der Wahrheit zurückhalte. Nachdem wegen einer einzigen Frage an die Zeugin die Feststellung festangewiesen worden war, kam das Gericht zu einer Freisprechung des Angeklagten, da dieser bei dem Verhalten der Zeugin des Glaubens gewarnt sein konnte, keine Verleumdung zu begehen. — Der seltsame Fall, daß drei Liebespaare gemeinsam ins Ausland fliehen, ist in Berlin vorgekommen. Drei junge Liebespaare, von denen eines von der Kriminalpolizei gesucht wird, sind seit kurzer Zeit spurlos aus Berlin verschwunden. Es handelt sich um junge Leute im Alter von achtzehn und neunzehn Jahren, die ihre Stellungen plötzlich aufgaben und sich gemeinsam auf die Reise begaben. Wahrscheinlich haben sie sich nach Neubergerungen der jungen Mädchen zu schließen, nach England gemant. Einem der Liebespaare, der neunzehn Jahre alte Chauffeur Fritz V. aus der Köthener

Straße und seine achtzehn Jahre alte Geliebte Margarethe C. aus der Schöberberger Straße, hat sich, um sich der Reisegefelligkeit, deren Teilnehmer sich sämtlich kennen, anschließen zu können, das hierzu nötige Geld durch einen schweren Diebstahl verschafft. Die Geliebte des Chauffeurs war am Sonntag bei ihrer Tante in der Tessiner Straße zu Besuch. Während dieser einen Ausflugs machte, war sie allein mit dem Tantenmädchen in der Wohnung geblieben. Nachmittags schickte die Tante das Mädchen fort. Als diese abends zurückkehrte, war die Küche verlassenen. Ein Zimmer war mit einem Koffer gefüllt geöffnet und ein Schrank erbrochen worden. Aus dem Schrank waren Schmuckstücke im Werte von über 800 Mark und 325 Mark bares Geld gestohlen. Es ergab sich, daß mit dem jungen Mädchen auch dessen Geliebter und die anderen beiden Liebespaare abgereist waren. — In dem Hotel „Himmard“ in der Berliner Straße zu Charlottenburg verhielt in der letzten Nacht ein Zwanzigjähriger Student Gertraud Pollack aus Essen sich das Leben zu nehmen. Die junge Dame war mit einem in Berlin wohnenden Kaufmann verlobt, der vor kurzem jedoch das Verhältnis gelöst hatte. Zuvorhin war die Pollack nach Berlin gefahren, um durch mündliche Aussprache eine Verbindung mit ihrem Bräutigam herbeizuführen. Als dieser Versuch fehl geschlagen, beschloß die Verlobte, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Sie mietete gestern abend in dem Hotel ein Zimmer und traf in der Nacht Selbst. Sie wurde jedoch wieder zum Leben zurückgebracht. — Ein sonderbares Verbrechen der Verleumdung wurde bei einer vierzigjährigen Witwe in Charlottenburg aufgefunden. Die windige Dame kaufte in ihrer eleganten Adjutantenwohnung ganz allein für sich; die Kriminalpolizei kaufte, fand sie eine Menge Instrumente, die zu司法ischen Zwecken benutzt werden, doch konnte ihr nicht nachgewiesen werden, daß sie damit sie befreundeten Herren geschäftlich hatte. Wer denkt dabei nicht an die Falltürkammer der Gräfin Stradowski in der Berliner Friedrichstraße? —

Der kleine Wanderroman. Ein seltener Wandervogel wurde H. „Kranth. Bta.“ in der Berlin eines faun eis Jahre alten Anoban aus Leipzig in Ströburg aufgegriffen. Er hat das elterliche Haus verlassen und teils zu Fuß, teils per Bahn mit seinem Hunde die Reise von Leipzig nach Ströburg angetreten, wobei es ihm ununterbrochen gelungen ist. Er hatte die Rieder „C. Ströburg“ und „Zu Ströburg auf der Schanz“ in der Schule gelernt, und seitdem hatte er sich vorgenommen, die Wälder, Schenken und Tore dieser wunderbaren Stadt kennen zu lernen. Unter manderlei Abenteuern ist ihm dann auch kein Verbohen geblieben, bis er von der Schließstadter Polizei aufgegriffen wurde, als er bei einem Bäder um ein Stückchen Brot für sich und seinen Hund bat. Ueber seine Ohnne gab er nach dem Schließstadter Tageblatt folgendes an: Als seine Mutter starb, war er fünf Jahre alt; damals kam er in Pflege zu einer alten Frau, wo es ihm aber nicht sonderlich gefiel, da er seinen Vater und älteren Bruder zu wenig sah. Schon lange hatte es ihn hinaus in die Ferne getrieben, nach dem in den Liebern in die belingenen Ströburg“. So nahm er sich den Inhalt seiner Sparbüchse und seinen Erlös von Beförderung für die Reise an. Die erste Nacht blieb er in Leipzig im Quartierhof, dann fuhr nach Corbetta, von dort nach Weipensels und Bebra, in Bebra übernachtete er wieder im Wohnhof und fuhr nach Ströburg. In Ströburg weiter, von da nach Tarnhof und Eberstadt. In Eberstadt brachte er die Nacht im Freien zu, reiste dann mit der Bahn weiter nach Borns, wo er wieder im Freien übernachtete. Von da begab er sich zu Fuß nach Mannheim, die übernachtete hier ebenfalls im Freien und fuhr dann mit der Bahn nach Eber. Weil er nun nur noch wenig Geld hatte, reiste er zu Fuß über Randau, Bergabern, Weihenburg, Vautenburg, Sels nach Ströburg. Hier blieb er nun einige Zeit und beschloß die Stadt eingehend. Da er nun auch viel über Paris gehört und gelesen hatte, beschloß er, seine Wanderung dorthin fortzusetzen. Mit einem Noterwagen der Frauerei Fischer kam er nach Paris und von dort nach Schließstadt. Seinen Unterhalt beitrug er durch Probelleiter, übernachtete bei gutem Wetter mit Freien auf Bänken, bei schlechter Witterung in Wohnhöfen. In Schließstadt wurde er der Polizei gefasst. Als er gefragt wurde, ob man ihn nach Hause bringen oder mit seinem Heftor laufen lassen sollte, antwortete er weinend, man möge seinem Vater, der gläubig er sei tot, nur sagen, wo er sei, und ihn dann laufen lassen! Er möchte sich gar zu gerne noch die Schließfelder von Paris und den Eiselturn betrachten.

Todesurteil eines Fliegers. Bei der englischen Kriegsflugsprüfung im Lager von Barkhill auf der Salisbury Plain ereignete sich vorgestern abend ein tödlicher Unglücksfall. Der englische Flieger Ralph Fremont kürzte mit einem Motor-Apparat, der nach eigenen Angaben erbaut worden war, aus einer Höhe von 300 Fuß ab und war auf der Stelle tot. Ueber die Ursache des Unglücks wird wohl kaum je etwas bekannt werden, denn die Maschine wurde total zerschrammert. Nach den Berichten von Augenzeugen hatte es den Anschein, als ob der Motor, als sich das Flugzeug in einer Höhe von 500 Fuß befand, plötzlich auslegte. —

Vermishtes.
Som Erfinder des Regenstirns. In diesen Tagen, wo Gott Flurins wieder seine Schleusen geöffnet hat, dürfte es angebracht sein, dankbarlich des Mannes zu gedenken, der uns das Baraplast geistlos hat. Fast unbemerkt ist der 200. Geburtstag des Mannes vorübergegangen, dem wir den Regenstirn verdanken. Jonas Hanway, der am 12. August 1712 geboren wurde, kann in der Tat als der Mann bezeichnet werden, auf den diese nützliche Waffe gegen den Regen zurückzuführen. Eine alte Chronik der Stadt Konstantin weicht zwar zu melden, daß bereits der Papst Johann XXIII. auf dem großen Konzil vor beinahe fünfshundert Jahren einen Regenstirn benutzt habe, allein dies war ein riesiges Gerüst, an dem ein Mann im Sattel hängen zu tragen hatte, während Jonas Hanway wirklich der erste war, der mit einem

einigermaßen handlichen Regenstirn in den Straßen Londons umherzugehen mochte. Damals war es wirklich noch ein Wagnis, sich mit einem Regenstirn gegen den Regen zu schützen, und wer dies tat, war als Verleumdung der schwersten Verleumdungen in Wort und Tat angesehen. Das hatte auch Jonas Hanway erfahren müssen, als er mehrmals im 17. J. in London seinen Regenstirn benutzte. Sein Regenstirn wog etwa 10 Pfund, hatte kräftige Rippen aus Ziegenhorn und war mit schwerem Sattel beladen, so daß er den heutigen Regenstirnen nicht allzu viel Ähnlichkeit hatte, aber Jonas Hanway trug ihn, ohne sich um die Verleumdungen, denen er ausgesetzt war, zu kümmern. Er fand einige Anhänger, und nach seinem Tode (1786) verbreitete sich der Regenstirn allmählich über England, Frankreich und das übrige europäische Festland. Im Jahre 1780 war in England bereits das erste Regenstirnenpatent, eine Erfindung betreffend, erteilt worden. Die Selbständigkeit erfordert es, hinzuzufügen, daß Jonas Hanway auch einem an großen Reisen reichem Regenstirnen in London niedergelassen und dort eine außerordentlich fruchtbar schriftstellerische Tätigkeit entfaltet hatte.

Am die Bildungsansprüche.
Von den einzelnen Bildungsansprüchen wird für die Veranstaltungen des Zentralbildungsausschusses fast stets ein Sonntagsabend oder Sonntag gewünscht. Darauf kann sich der Unterzeichnete natürlich nicht einlassen. Vielmehr muß die Lehr einheitslich und so geregelt werden, daß nicht durch unnütze Fahrgeher die Veranstaltungen unnötig verteuert werden. Ferner sollte man aber von der voreingenommenen Ansicht ablassen, nur die beiden letzten Tage der Woche sind für Veranstaltungen geeignet. Bei einem guten Bewußtsein sich das Publikum auch an andere Tage mit dem Besuch. Wir bitten, diese Gründe zu berücksichtigen, da sonst eine Blamose nicht möglich ist.

Bildungsansprüche Oldenburg-Holsteinland.
3. A.: Adolf Schulz, Borj.
Am die Ortsvereine des 3. Oldenburgischen Reichstagswahlkreises.
Die Wahl des Delegierten zum Chemnitzer Parteitag soll auf Beschluß des Kreisvorstandes an den Tagen vom 24. bis 26. August, freie Tage einschließend, stattfinden. Die Wahlergebnisse sind umgehend an den Kreisvorstand einzuliefern. Resultate, die nach dem 27. August eingehen, finden keine Berücksichtigung.
Delmenhorst, 16. August 1912
Der Kreisvorstand
3. A.: A. Jordan.

Leitung.
Für den Wahlfonds gingen bei dem Unterzeichneten ein: 13,28 Mk., vom Gewerkschaftsrat gesammelt auf dem Gewerkschaftsamt.
Nordenham, 14. August 1912. W. Harms.

Veranstaltungskalender.
Sonntag, den 17. August.
Kärntingen-Wilhelmsbader
Verband der Roller (W. S.). Abends 8 Uhr bei Holtenauer.
Verband der Tapeslerer. Abends 8 1/2 Uhr bei Wästel, Wästel, Straße.
Sonntag, den 18. August.
Warel.
Diskussionsklub. Nachmittags von 5-7 Uhr im Hof von Eidenburg.

Schiffahrts-Nachrichten.
Som 15. August.
Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Kroldt, Anselman, nach Australien, gehen ab Bremen.
Veldt, Göttingen, nach Australien, gehen Lauer paktiert.
Veldt, Grober, Sturisch, Volsch, heute auf der West an.
Veldt, Hölle, von Australien, heute auf der West an.
Veldt, Hölle, 11. nach Bremen, gehen ab Eberburg.
Veldt, Röh, nach Baltimore, gehen heute ab.
Kroldt, Prinz, Ciel, von Ostien, heute auf der West an.
Kroldt, Scharnhorst, nach Australien, gehen ab Hapel.

Schwaiber.
Sonntag, 17. August: nachmittags 4 27, nachmittags 4 32

Freibank
an Schlachthof.
Fleisch-Verkauf
Sonabend morgen 3 Uhr.
Schlachthofdirektion
Svering.

Verkauf eines Bierverlags.
Ebenfalls halber habe ich ein in dieser Stadt belegenes

Hausgrundstück
mit großer Einfahrt und großem Hofraum, in welchem bislang ein gutgehender Bierverlag betrieben wurde, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Haus befindet sich im besten Zustande. Das Verkaufsobjekt eignet sich übrigens auch für jedes andere Geschäft.

Ein kreschamer Käufer kann hier eine sichere Existenz finden. Jegliche Auskunft erteile ich kostenlos.

H. Reents, Rechnungsst.,
Rüttingen, Fernsprecher 612.

Große Möbel-Auktion
Sonabend den 17. August
nachmittags 2 1/2 Uhr
Börsenstr. 28, zu den „Vier Jahreszeiten“, kommt teils wegen Auflösung des Haushalts teils wegen Abzuges in das sehr gut erhaltene, herrschaftliche Mobiliar in Kuchdam, Eiche und so weiter, als:

- 2 Büchervände
 - 2 Kommoden
 - 2 Biergeschänke
 - 2 Kleiderchränke
 - 2 Vertikalen mit Matraße
 - 12 Stühle
 - 3 Spiegel
 - 2 Teppiche
 - 2 Waschtische, 2 Tische
 - 1 Küchen-Einrichtung
 - 2 Schränke
 - 1 Sportwagen
 - 1 Tabaktruhe
 - 1 Zichharmonika, 1 Flöte
 - 1 Feuerhörn
 - 6 Paar Gardinen
 - Portieren
 - Mädchenstühle
- und was sich sonst noch vorfindet, zum Verkauf.

Nähmaschinen
Ich führe nur das weltberühmte Fabrikat **Möbier** und viele darin ständig eine große Auswahl um die allerbilligsten Preise.

Sie sparen bei mir
den **Agentenprovision**
von 20 bis 40 %.

Fahrradhaus
Schaub
Rüttingen, Börsen-
straße 25, Wes. Weg-Ende.

Sonder-Angebot!

Fahrraddecken prima
der Größe . . . 2,30 Mfr.
Schläuche prima, ein-
seitige, ganz lastlos, 2,00 „
Leiter m. Juchtenleim
1a, vernickelt, Stück 1,00 „
Neu! Patent-Waschen
Eisenschleifschleif
Neu! diebesicher, sonst
1,25 Mfr., bei mit 0,75 „
Fahrrad-Katzen für Garab
von 2,00 Mfr. an.
Fahrradlampen, Stück 0,60 Mfr.
Fahrrad-Ränder mit
grobem, Fein, Stk. 0,55 „
sonst sämtliche andere Fahrrad-
artikel zu den allerbilligsten Preisen.

Keine Kamishvare,
sondern nur beste Handelsware.

Fahrradhaus
Schaub
Rüttingen
Börsenstr. 25, Wehrmae-Ende

Volksküche Rüttingen
Sonabend: Gute Speisen mit
Spez.

Wilhelm Timmann
Werktstraße 21. — Wilhelmsh. Str. 90.
Neu eingetroffen
große Sendung Schürzen
für Damen und Kinder.
Bitte meine Fenster in der Wilhelmshavener Straße 90 zu beachten.
Zusgabe von Reichhaltigkeiten

Oldenburg, Markt 8
Sonabend, 17. August, morgens 8 Uhr:
Eröffnung meines neuen
Geschäftslokals Markt 8
im Hause des Bäckermeisters Spanhake.
Alex Hirschfeld
Vorher Staust. 33. Konfektions-Haus. Vorher Staust. 33.

Varel bangeheineken & Riehl Varel
Mitglied des nordwestdeutschen Einkaufs-Bereins. Einkauf von ca. 75 Geschäften,
daher die allerbilligsten Verkaufspreise.
Wir führen nur erprobte gute Waren.
Manufaktur- und Kostüme-Krittel, Betten, Herren- und Damen-Garderobe,
Tamen- und Mädchen-Konfektion, Schuhwaren, Hüte und Mützen, Arbeiter-
Garderobe, Berufskleidung, Wäsche. — Verkauf gegen Bar mit 5 Proz.

Zimmerleute
auf sofort gesucht.
Küster, Baugeschäft
Rühr., Koontstr. 24.

Gesucht auf sofort
einen soliden Hausdurschen
von 16-18 Jahren.
W. Havens, Wie Str.

Gesucht auf sofort
ein tüchtiger Schulreiter Kauf-
dursche bei hohem Lohn.
Scnr. Gade Nachfolger,
Wilhelmsh., Börsenstr. 14.

Junger Mann
mit guten Zeugnissen als Haus-
dursche gesucht. Koontstr. 64.

Suche Lehrmädchen zur
Schneiderei.
Garderobe wird in einfacher und
feiner Art angefertigt.
A. Meiners, Koontstraße 43.

Gesucht auf sofort
eine fräftige Stimme
zu melden
Rüttingen 1, Veteerstr. 24, pt. 1.

Wohnungs-Gesuch.
Ein junger Mann sucht zum
1. Sept. Wohnung, mit oder ohne
Verh., am liebsten in der Nähe
der Wilhelmshavener Straße.
Offerte mit Preisangabe unter
P. R., Herford i. W., Raristr. 36.

Gesucht auf sofort
oder 1. Sept. eine dreizimmerige
Wohnung möglichst mit etwas
eigenem Gartenland. Ch. unter
W. B. 156 an die Exped. d. Bl.

Junger Mann
sucht leeres Zimmer oder zwei-
zimmerige Wohnung. Offerten
unter J. G. a. d. Exped. d. Bl. erb.

Mietverträge bei Paul Hug & Co.

Auf sofortigen Abbruch
zu verkaufen
Holzschuppen
Bismarckstr. 52, Mühlengarten.
Angebot nimmt entgegen
S. S. Sühmann.

Damenrad
fast neu, billig zu verkaufen.
Rühr., Genslerstraße 83, u. r.

Gegenbeitauf!
1 einl. Bettstelle mit Matraße-
Latten 25 „, große Küchenchränke
zu 10, 15, 25 „, 1 gr. Waschtisch
mit Marmorplatte 25 „, neue
weicht. Kleiderchränke m. Wäsche-
aufh. 28 „, Kinderwagen 10 u. 12 „,
großer Spiegel mit Stufe 45 „
W. Rogh,
Mittelschloß- und Zellenstr.-Ende.

Unsere Zephir-Keinen
Dauer-Wäsche
ist unübertrefflich die beste!
Die Vorzüge unserer ab-
waschbaren Dauerwäse
in Bezug auf Qualität,
Preiswürdigkeit u. Aus-
wasch der Wäse (in bunt
und weiß) sind offensichtlich,
sobald Sie nur einen ein-
malig. Versuch damit gemacht
haben.
F. Frerichs Nachf.
Bismarckstraße 14.

Hadersleber
Kautabak
in stets frischer Ware vorrätig.
Ed. Hofensack, Hg.-Sp.-Gef. d.
Wilhelmshaven, Reue Str.

Gedr. Bücherschrank
zu kaufen gesucht. Offerten mit
Preisen und Verh.angabe unter
S. R. 90 an die Exped. d. Bl.

Adler
Theater

Deute Freitag:
Parkettfig Nr. 10

Sonabend, 17. August:
Billiger Schaulpielabend.
Das Drama einer Ehe.

Sonntag, 18. August:
Parkettfig Nr. 10.
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Achtung! Auswär. Besucher! :
: Fremden-Vorstellung ::

Zum 16. Male:
Das Autoliebchen.
Schüler zahlen auf der
Galerie . . . 20 Bfg.
II. Parkett . . . 40 Bfg.
I. Parkett . . . 75 Bfg.
Erwachsene Vorverkaufspreise.
Umlang 3 1/2 Uhr - Ende 6 Uhr.

Tauben
Schwarzweißschläger, Etahlunder
Danziger, Rappige, Rotbunte,
Rundschindel, Brieftauben St. 1,50
Günther, Friedenstr. 62, p. r.

Lohnknecht Heiert Paul Hug & Co.

Prima
junges
Rohfleisch
empfiehlt
Glaben, Rohschlachtere
Rüttingen, Weilmart 24.

Kompl. Laden-Einrichtung
für Konfektions- und Schuhwaren in
auf sofort oder später zu ver-
kaufen. Bietet u. Treiben eignet
sich auch für Restaurant.
Hedder, Wilhelmsh. Str. 38.
Derselbst auch Waschmaschine
u. Kinder-Kleiderstuhl zu ver-
kaufen.

Bildungs-Auslob Rüttingen-Wilhelmshav.
Das für morgen, Sonnabend, angelegt
Konzert fällt aus
wegen andauernd schlechten Wetters. Die bereits gekauften
Platten können bei den Funktionen, von welchen sie gekauft
wurden, wieder eingelöst werden.

Waldhaus Neuenwege bei Varel.
Nierenkurier Sommerwäsehall
3a. 7 1/2 Stunden vom Bahnhof Varel.
Schöner Ausflugsort durch eine herrliche Wäse mit dem Varel
Wald verbunden. Großer Saal, schöner herrlicher Garten, Spielplatz,
Kaffee, Ziergehölze, Minier. Bei größeren Gesellschaften und
Schulen vorzügliche Verköstigung erbeten. — Billige Preise. — Reelle
Bedienung. — Telefon Varel 481. — Stallung und Platz für Fahr-
räder genügend vorhanden. Aug. Jahnßen.

Neu für Wilhelmshaven!
Restaurant „Mühlengarten“
Bismarckstraße 52, Nähe Prinz Heinrich-Straße.
Ab Freitag den 16. August:
Gr. Blüten-Fest
Praktische Lauben-Decoratoin beider Räume. :
Jeden abend von 7 Uhr ab großes Konzert.
Nach wech bei diesem Fest einer Unterhaltung der Ver-
unglückten in Gethie gedenken. Um gütigen Zuspruch bittet
Georg Ahrens.

Zetel am Urwald Gasthof von
H. Wiffenjoahans
2 Minuten vom Bahnhof Zetel
hält seine Bekanntschaft allen Wäsegläser u. Kerzenen bestens empfohlen.
Wäseher Saal am Wäse, 2000 Personen fassend, vorzüglich Regu-
bald, Ziergehölze, größere Beine dicit um vorzügliche Unterhaltung.

Die Masse muß es bringen!
Nur durch eigene bedeutende Fabrikation sowie durch Ver-
wendung aller unnötigen Spezen ist es uns möglich, zu den
billigsten Preisen noch eine wirklich gute Qualitäts-Zigarre zu liefern.
Wenden Sie bitte einen Versuch! Sie werden Kunde für die Dauer.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Albracht & Böging, Zigarren-Fabrik
Verkaufsstelle: Marktstraße 25. — Telefon 119.

Varel. Varel.
Empfehle mein großes Lager in
Zigarren, Zigaretten, Pfeifen u. Tabake
Echt österreichische Sport-Zigaretten.
F. H. Wullenkord
Zigarren-Spezialgeschäft.

Savorit-Moden-Album
für Herbst und Winter
Preis 60 Pfennige, soeben eingetroffen.

Frau E. Zirbeck,
Müllerstraße 24, part. links.

**Fahrrad-Reparatur-
Werkstatt**  **A. Glogowski,**
Müllerstraße 19.

Achtung Bremerhav. Marktbesucher!
Habe mein Restaurant von Grabenstr.
nach Deich 48 verlegt

direkt gegenüber dem Dorfplatz. Gatte mein
Lokal bestens empfohlen. — Achtungsdoll

Herm. Saländer, Bremerhaven.
Für jung. Maler o. Klempner, der sich selbstständig
machen will, ist durch
Ankauf eines Grundstücks nebst Haus in einer aufblühenden
Industriestadt des Großh. Obden. Gelegenheit zu einer guten
Existenz gegeben. Aufträge für Maler u. Klempnerarbeiten
können bis zu einem Werte v. 2-10000 Mfr. sofort mit ab-
geschlossenen werden. Hiertes Kapital erforderlich.
Offerten unter N. V. 170 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Ein gebr. Sofa
billig zu verkaufen. Zu erfragen
bei **G. Erub,** Bismarckstr.

Herrenrad
billig zu verkaufen.
Veteerstraße 13.

Kaufe jed. Quantum gr. Wehnen
sowie anderes Gemälde.
Bredend, Hg.-Spenns,
Börsenstr. 7.

Gutes Damenrad
für 20 Mfr. zu verkaufen.
Börsenstr. 19 d. p. am Markt.